

# SCHULSPIEGEL

SCHULJAHR 2011/12 | HERBSTAUSGABE NR. 39



## INHALT

Inhalt	2
Editorial	3
Aus der Schulleitung	4-5
Klausurtagung	6
Externe Evaluation   Gedichte	7
100 Tage als Bereichsleiter Sek	8
100 Tage als Bereichsleiterin Primar	9
35 Jahre Unterricht: Otti Amrein	10
35 Jahre Unterricht: Walter Stadelmann	11
35 Jahre Unterricht: Armin Stocker	12
25 Jahre Unterricht: Claudia Kiener	13
Neue Musikschulleitung:	
Simone Meier-Bättig	14
Thomas Zellweger:	
Faszination Lehrberuf	15
Die Studenten der PHZ	16
Interview mit PHZ-Studentin	17
Kreativwettbewerb ZEBI	18-19
Herbstsporttag Sek	20
Herbstwanderung Sek	20
WARU-Angebot	21
Evakuationsübung	22
Urs Utzinger: Cybermobbing	23
Traditionelle Stafette	23
Facebook und andere Portale	24-25
Besinnungstage im Hospental	26
Kletterstangenersatz Dorf	27
Du schaffst das!	28-29
Projekt Pausenplatz	30
Mathematischer Ausflug	30
Erzählnacht   Autorenlesung	31
Schülerlotsen Dorf   Herbstgedicht	32
ADESA-Ghana	33
Familienkreis	34
Projekt Bananenkisten	35
Agenda   Impressum	36

# WELTENBUMMLER TREFFEN SICH IN RUSWIL

Liebe Leserinnen und Leser



Verschiedene Ideen, Philosophien und ein Hauch von Exotik. Nun, was hat das mit Schule zu tun. Vor einiger Zeit konnte ich während einer längeren Zeit von Peking (China) bis St. Petersburg (Russland) mit dem Zug reisen. Verschiedene Kulturen durfte ich dabei kennen und verstehen lernen. Chinesen, welche man lieber beim Mittagessen nicht besucht, weil sie sich nicht gerade kniggemässig verhalten. Mongolen, welche ihre Stimmen der Natur anpassen und mit ihren Oktavsprüngen überrascht haben. Russen, die für alle Nöte ihren Wodka bevorzugen.

All diese Eindrücke durfte ich mitnehmen und konnte sie der staunenden Schülerschar aus erster Hand vorstellen. Eine Lebenserfahrung, welche sicherlich nicht nur mir als Lehrperson nützt, sondern eben meinen Zöglingen. Denn vieles, was für uns so immens wichtig erscheint, wird plötzlich unwesentlich, gar irrelevant.

Tja, ich bin neu in der Redaktion. Nicht aber in den Schulen Ruswil. Seit über 10 Jahren lenke ich die Geschicke als Klassenlehrer in der Sek und bin in verschiedenen Institutionen der Gemeinde tätig (tätig gewesen) wie als Mitglied der Jugendkommission, Pfarreiratspräsident, Synodal der Landeskirche Luzern. Weiter leite ich eine Gruppe für Sucht- und Stressprävention in der Kaserne Aarau und bin für die PHZ Luzern als Schulmentor als auch als Praxislehrperson tätig. Eben eine Palette, von welcher sicherlich der Schulspiegel in der nächsten Zeit profitieren kann.

Aus dem Osten habe ich angefangen, aber es gibt auch solche die im Westen waren...

*Marc-Toni Egger, Sek*



Gigantisch und eindrucksvoll kann der Westen beschrieben werden. Gerade Strassen, welche auch noch hinter dem Horizont weiter gehen. Meilenlange Weizen-, Kartoffel-, Salz-, Gemüse- und Fruchtefelder können am Strassenrand bestaunt werden. In jedem Gebiet wird mit den Schlagwörtern world famous, world greatest, world unique, biggest, largest, ... Werbung gemacht, um die Touristen anzulocken. Und tatsächlich, diese plumpe Masche funktioniert.

Ob in Kanada oder den USA, lange bleibt man auf der Reise nicht alleine. Helfend greifen offenerzige Passanten in dein Tagesgeschehen mit ein und geben dir Tipps, wie in grossen Städten wie Montreal, Ottawa, Toronto, New York, Washington DC, Chicago, Salt Lake City, Las Vegas, San Diego, Los Angeles, San Francisco, Seattle, Vancouver, Calgary oder



Edmonton von A nach B zu kommen ist. Die wichtigste Frage, um ins Gespräch zu kommen, lautet: Where are you from? Schon noch komisch, die Frage nach dem Namen, bleibt auch nach längerer Gesprächsphase meist aus.

Naturschönheiten bei den Niagarafällen, in den Badlands, im Yellowstone, Yosemite, Sequoia, Zion, Arches, Yoshua oder Redwoods Nationalpark, im Bryce Canyon oder Grand Canyon, im Death Valley oder Monument Valley oder die Rocky Mountains laden zum Verweilen und Staunen ein. Nicht einmal die Fotokamera kann diese Erlebnisse und Naturereignisse in der gleichen Art und Weise wie das eigene Auge einfangen. Eine Hauptaussage der Nationalparks nehme ich mit: Damit neues Leben entstehen kann, muss Leben verenden. Dieses verendete Leben dient meist als unersetzlicher Nährboden.

Meinen Nährboden habe ich drei Jahre lang im Bereich Schulblog wachsen lassen, indem ich zu allen möglichen Anlässen und Klassenaktivitäten Berichte verfasst hatte und diese Online stellte. Diesen Blog stellte ich trotz Bedauern einiger Eltern auf den 1. August 2011 ein. Meine Erfahrungen und Kenntnisse wachsen nun in der Redaktion des Schulspiegels weiter.

Nach 10 Jahren als Klassenlehrer der 5./6. Klasse im Dorfschulhaus Ruswil darf ich doch behaupten, dass ich schon langsam zum Inventar gehöre. Das Unterrichten ist mir trotz zeitintensiver Zusatzausbildungen wie NDK ICT oder CAS Schulmanagement noch das Allerwichtigste. Bereits meinen sechsten Klassenzug darf ich durch zwei Schuljahre und das Übertrittsverfahren begleiten. Strahlende und lachende Gesichter zeigen mir dabei, dass ich doch nicht alles verkehrt mache. Nebenbei bin ich in diesem Schuljahr noch als Mitglied der Badikommission Ruswil, als PHZ-Praxislehrperson und in der Hausaufgabenbetreuung der Schulen Ruswil tätig. So versuche ich alle Aufgaben unter einen Hut zu bringen und hoffe doch etwas zum Label "World Famous Schulspiegel" beizutragen.

*Remo Di Monaco, Primar*

Selbstverständlich immer noch im Redaktionsteam ist unser geliebter Kollege Markus Kaufmann, der seit Jahren schon für den Schulspiegel tätig ist.

# BUNTER HERBST, KLIRREND KALTER WINTERTAG, VERSCHIEDENSTE GRÜNTÖNE IM FRÜHLING, SOMMERGEWITTER

## AUS DER SCHULLEITUNG

Die Faszination unserer Gegend liegt u.a. darin, dass diese durch Vielfalt geprägt ist. Primär sind es die Jahreszeiten, welche diese äusserliche Vielfalt bestimmen. Herbst, Winter, Frühling und Sommer, alles Zeitabschnitte, jeder für sich betrachtet einzigartig. Die zahlreichen Farbtupfer, welche z.B. den bunten Herbst bestimmen, gibt es auch in unserem Schulalltag. Gemeint sind alle Beteiligten: Schülerinnen/Schüler, Lehrerinnen/Lehrer, Eltern und Behörden. Sie prägen unsere Schule nachhaltig. Es wird immer ein Versuch bleiben, diese "Farbtupfer" vollständig aufzählen zu können. Trotzdem zähle ich im heutigen Schulspiegel ein paar Beispiele als Kostprobe auf, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Klassenlehrpersonen und Fachlehrpersonen gestalten gemeinsam den Schulalltag und helfen so mit, die Schülerinnen und Schüler möglichst optimal zu fördern. Wussten Sie, dass an unserer Schule nebst den 49 Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern noch 47 Fachlehrerinnen und Fachlehrer unterrichten, welche nachfolgend aufgeführt sind?

Name	Vorname	Stufe	Schulhaus	Fach
Aebischer-Elmiger	Evelyn	SEK	Bärematt	IF
Alder	Heidi	PS	Rüediswil/Ziswil	Englisch
Amrein	Otti	SEK	Bärematt	Werken, Technisches Zeichnen
Bachmann-Stephani	Elisabeth	PS	Dorf	Handarbeit, Werken, BG, Ethik&Religion
Bösch-Di Nardo	Diana	PS	Rüediswil	IF, DaZ
Breu	Marco	SEK	Bärematt	Turnen, Informatik, Projektunterricht
Bucheli	Erika	PS	Rüediswil	IF, DaZ
Bucher	Beatrice	SEK	Bärematt	IF, DaZ, Mathematik, Deutsch
Bühler-Bättig	Irene	PS	Dorf	Englisch, Turnen
Burkhardt-Schmidlin	Esther	PS	Dorf/Werthenstein	Handarbeit, Werken
Burri-Stöckli	Melanie	PS	Werthenstein	Englisch
Bütler	Max	PS	Sigigen	M+U, IF
Cattin	Kerstin	PS	Sigigen/Werthenstein	IF, IS
Egli	Trudy	SEK PS	Bärematt/Rüediswil	Handarbeit, Technisches Gestalten
Erni Amrhyn	Gabriela	SEK	Bärematt	Turnen
Felber	Anita	PS	Ziswil	IF, IS
Felber	Josef	PS	Dorf/Werthenstein Rüediswi	Informatik
Fonseka	Trudi	PS	Dorf	IF, IS, DaZ
Genoni	Lis	PS	Sigigen/Rüediswil	DaZ, M+U, IF
Gromatzki-Lütolf	Irene	PS KG	Dorf/Rüediswil	IF, DaZ, Klassenhilfe
Häfliger	Claudia	SEK	Bärematt	Hauswirtschaft, Naturlehre, Informatik
Heller	Guido	SEK	Bärematt	Mathematik, Tastaturschreiben, Technisches Zeichnen
Huber-Schürmann	Susan	PS	Sigigen	Handarbeit, Werken
Kaufmann	Markus	SEK	Bärematt	Bildnerisches Gestalten, Projektunterricht
Kiener-Strebel	Monika	KG	Schwerzi	DaZ, IF
Klotzbücher	Sibylle	PS	Dorf	IF, IS
Kulli-Portmann	Domenica	SEK	Bärematt	Geografie, Geschichte, Projektunterricht
Lipp-Brun	Monika	SEK	Bärematt	Hauswirtschaft
Meier-Bättig	Antonia	PS	Dorf	Turnen, M+U, Werken, Ethik&Religion, Musik
Meyer-Bachmann	Madeleine	PS	Rüediswil	Handarbeit, Werken
Montanari	Marco	SEK	Bärematt	Tastaturschreiben, Französisch, Geschichte, Bildnerisches Gestalten, Projektunterricht
Monti	Marina	PS	Dorf	Turnen, Musik, Deutsch
Muff-Ziswiler	Carmen	PS KG	Dorf/Surbrunnematt	IF, IS
Oberson-Bachmann	Marianne	PS	Ziswil	Handarbeit, Werken, Bildnerisches Gestalten, Turnen
Rösli-Buholzer	Ruth	PS	Rüediswil	IF, DaZ
Röthlin-Portmann	Eveline	PS	Sigigen	Deutsch, Mathematik, Musik
Röthlisberger	Judith	PS	Dorf/Ziswil	IF, IS, DaZ, Bildnerisches Gestalten

Name	Vorname	Stufe	Schulhaus	Fach
Schenk	Ruedi	PS/ SEK	Ziswil/Sigigen/Bärematt	Informatik, ICT-Leitung
Schirmer	Susanna	PS	Dorf	Deutsch, IF, DaZ
Stalder	Flavia	PS	Werthenstein	IF, IS, Turnen
Steiner	Annemarie	PS	Dorf/Rüediswil	IF, IS, DaZ
Unternährer	Lisbeth	PS	Dorf	IF, IS, DaZ, Klassenhilfe
Utz	Sabina	PS	Werthenstein	Handarbeit, Werken
Willimann	Anita	PS	Dorf	Englisch
Wüst	Eliane	PS	Ziswil	Deutsch, M+U, Turnen
Zimmermann	Rita	SEK	Bärematt	Hauswirtschaft, Projektunterricht
Zurfluh	Thomas	SEK	Bärematt	IF, Musik, Mathematik

IF = Integrierte Förderung, IS = Integrierte Sonderschulung, DaZ = Deutsch als Zweitsprache

Ein spezieller Farbtupfer, ähnlich wie die verschiedensten Grüntöne des Frühlings, bereicherte unseren Schulstart am 1.8.2011. Die Hinweistafeln, welche während den ersten drei Schulwochen die Verkehrsteilnehmenden zur zusätzlichen Vorsicht anleiteten, standen plötzlich da, aufgestellt durch die Ortsgemeinschaft Rüediswil. Die-

sem nichtalltäglichen Wurf der Ortsgemeinschaft Rüediswil gebührt ein grosser Dank.

Nichts ist so konstant wie die Veränderungen. Diese treten in einer Regelmässigkeit an uns heran, wie die Gewitter anlässlich eines heissen Sommertages. Aufgrund der neuen Verordnungen (Zweijahreskindergarten/Basis-

stufe/Eingangsstufe sowie den Vorgaben für die Ausgestaltung der Sekundarschule) werden wir unsere Schule in den kommenden Jahren weiterentwickeln. Die uns gewährte Übergangsfrist (z.B. für die Regelung der Eingangsstufe in Form von Zweijahreskindergarten/Basisstufe) beträgt fünf Jahre, das heisst bis zu Beginn des Schuljahres 2016/2017. Aufgrund diverser Vorteile hat die Schulpflege entschieden, dass die Umsetzung des Zweijahreskindergarten (ein Jahr freiwillig, ein Jahr obligatorisch) im Schuljahr 2015/2016 erfolgt. Diese Weichenstellungen wurden aufgrund der Erkenntnisse einer Arbeitsgruppe vorgenommen, welche aus Vertretungen der Schulpflege, des Gemeinderates, der Schulleitung sowie der Lehrerschaft zusammengesetzt ist. Zur Erarbeitung der Grundlagen wurden die pädagogischen, organisatorischen (zu erwartende Schülerzahlen bis zum Schuljahr 2017/2018) sowie die bestehenden Infrastrukturen einbezogen. Für die Planung des kommenden Schuljahres 2012/2013 werden wir wie in den vergangenen Schuljahren jene Kinder für den Kindergarten einladen, deren Geburtstag in der Zeit zwischen 1.11.2006 und 31.10.2007 geboren sind. Unabhängig von der Basisstufe oder vom Zweijahreskindergarten hat das Schuleintrittsalter im Rahmen des obligatorischen Kindergartenjahres nicht geändert.

Im Namen der Schulleitung wünsche ich Ihnen klirrend kalte Wintertage, einen entsprechend warmen Wohnraum, durchflutet durch das wärmende Kerzenlicht sowie für die bald bevorstehenden Festtage alles Gute.

*Kaspar Bättig, Schulleiter*



# SCHULEN RUSWIL - 1. KLAUSURTAG MIT TREFFEN DES GEMEINDERATS

## KOMMUNIKATION, STRATEGIE UND VISIONEN

Am Mittwoch, 19. Oktober 2011, traf sich die Schulpflege Ruswil zu ihrer ersten Klausurtagung und einem Treffen mit dem Gemeinderat im Restaurant Rössli, Ruswil.

Einmal etwas abseits des gewohnten Sitzungszimmers trafen sich die Mitglieder der Ruswiler Schulpflege und der Gesamtschulleiter, um sich nicht dem "Tagesgeschäft", sondern im Rahmen einer Klausur anderer Themen anzunehmen.

Marketing mag für eine öffentliche Schule im ersten Moment etwas exotisch klingen, schaut man sich dieses Thema allerdings einmal aus einem anderen Blickwinkel an, mag es durchaus interessante Ansätze dazu geben. Genau dies war eines der Ziele dieses Tages. Strategien aufzeigen Visionen und Ideen kreieren, Kommunikationsziele definieren.

In der zweiten Hälfte des Vormittags fand ein gemeinsames Treffen mit dem Gemeinderat und dem Gemeindeschreiber statt. Eine spezielle Konstellation, sind die Schulpflege und der Gemeinderat doch die einzigen Ruswiler Behörden mit demselben Status. Es zeigte sich, dass es für beide Gremien sehr konstruktiv war, einmal in diesem Rahmen zusammen zu sprechen und sich gegenseitig über bereits Laufendes z.B. SchuFaTas (Schul- und Familienergänzende Tagesstrukturen) sowie Künftiges, z.B. Bedarf an



Die Schulpflege Ruswil beim Schuldienst Rottal.

Schulinfrastruktur aufgrund der zu erwartenden Schülerzahlen, auszutauschen. Nach einem stärkenden Mittagessen ging es weiter mit einem Treffen des Ruswiler Schulsozialarbeiters Remo dalla Vecchia im Sitzungszimmer des Schulhauses Bärenmatt.

Anhand von Fallbeispielen wurde das Engagement der Schulsozialarbeit (SSA) aufgezeigt sowie Einblick in diesen Alltag gewährt.

Zu der nächsten Etappe musste nach Buttisholz disloziert werden. In der Mühle, beim Schuldienst Rottal, standen interessante Gespräche zu den Abklärungen betreffend Sonderschule, sowie Einblicke in Logopädie und Psychomotorik an. Auch hier wurde in verschiedenen Räumen (Büros, Schulzimmern, Turnraum) Einblick in Dienstleistungen unserer Volksschule gegeben.

Zum Abschluss konnten die Eindrücke bei einem privaten Apéro vertieft und ausgetauscht werden.

Frowin Hüsler, Schulpflege  
Ressort Information und Qualitätssicherung



Die Schulpflege Ruswil bei ihrem Treffen mit dem Gemeinderat.

# ZIELVEREINBARUNG DER SEKUNDAR-SCHULE BÄREMATT NACH DER EXTERNEN EVALUATION

Nachdem das Team der externen Evaluation Entwicklungsempfehlungen für unsere Schule formuliert hatte, wurden zusammen mit der Schulaufsicht vom Kanton Luzern die Zielvereinbarungen erstellt.

Diese Vereinbarung enthält nun ein Hauptziel und sieben Teilziele. Für jedes Teilziel wurden wiederum Indikatoren und Massnahmen festgelegt.

## Hauptziel:

Der Unterricht, das Lernen der Schülerinnen und Schüler und deren Partizipation, sowie die Zusammenarbeit der Lehrpersonen erfahren eine qualitative Verbesserung, indem die Kompetenzen der Lehrpersonen und der Lernenden in den Bereichen innere Differenzierung und kooperative Lernformen erweitert werden.

Die Indikatoren zu den Teilzielen müssen bis Ende Schuljahr 13/14 erfüllt sein. In einem Zeitraster sind alle Massnahmen der Teilziele übersichtlich dargestellt worden, damit

bei der Umsetzung und der Planung an alles gedacht wird.

## Teilziel 1:

Die Lehrpersonen haben ihr Repertoire an Methoden zur inneren Differenzierung des Unterrichts und zu kooperativem Lernen erweitert und haben dies als bereichernd für ihre Unterrichtspraxis wahrgenommen.

## Teilziel 2:

Die aktuelle Praxis der inneren Differenzierung im Unterricht sowie des kooperativen Lernens auf den Ebenen der Lernenden und der Lehrenden ist analysiert, ausgetauscht und der persönliche Umgang damit reflektiert und deklariert.

## Teilziel 3:

Die anfänglich vorgelegte Definition von innerer Differenzierung und kooperativem Lernen ist überprüft und gegebenenfalls angepasst.

## Teilziel 4:

Es besteht ein Curriculum, in welchem definiert wird, auf welcher Stufe und auf welchem Niveau welche Methoden und Lernkompetenzen mit den Lernenden erarbeitet werden.

## Teilziel 5:

Die minimalen Qualitätsstandards bezüglich der Umsetzung der inneren Differenzierung und des kooperativen Lernens sind definiert.

## Teilziel 6:

Das erarbeitete Curriculum wird umgesetzt.

## Teilziel 7:

Die Veränderungen bezüglich Rollen, Erwartungen, Vorstellungen und Aufgaben der LP, die sich aus der Praxis der inneren Differenzierung durch das selbstgesteuerte Lernen und des kooperativen Lernens ergeben, sind reflektiert und bewusst gemacht.

## Im Herbstwald

*Im Wald ist es wunderschön!*

*Es ist wie im Traum.*

*Doch bleibt das immer so?*

*Das glaube ich kaum.*

*Die Motorsäge läuft,*

*Die Flugzeuge fliegen.*

*Kann man hier nirgendwo Ruhe kriegen?*

*Ich stehe auf und spaziere weiter,*

*Es ist sehr kalt.*

*Da finde ich einen Ort, mitten im Wald.*

*Das Moos ist grün, weich nass.*

*Doch ich setz mich trotzdem hin, das ist zwar kein Spass.*

*Ich höre kein Flugzeug mehr und keine Motorsäge,*

*Bloss die Vögel, die zwitschern etwas träge.*

*Dort sind Pilze; grosse, kleine, braune, weisse und gelbe.*

*Ich möchte sie von nahem sehen,*

*Doch da ranken Dornen, also bleibe ich stehen.*

*Der Lehrer ruft: "Wir müssen gehen!"*

*Das will ich zuerst gar nicht verstehen.*

*Schliesslich gehe ich, das fällt mir jedoch schwer.*

*Aber eins weiss ich sicher, ich komme wieder hierher. Erni Milena, 1A*

## Herbst

*Es ist Herbst und es wird kälter,*

*manche werden ein Jahr älter.*

*Ein auffallender Baum mit roten Blätter'*

*macht den Eindruck ein bisschen netter.*

*Es ist still, nur die Vögel pfeifen,*

*Die Früchte werden nicht mehr reifen.*

*Ein kleines Blättermeer auf dem Boden,*

*da kann man sich so richtig austoben.*

*Die Nadelbäume bleiben grün,*

*doch Blumen werden keine mehr blühen'.*

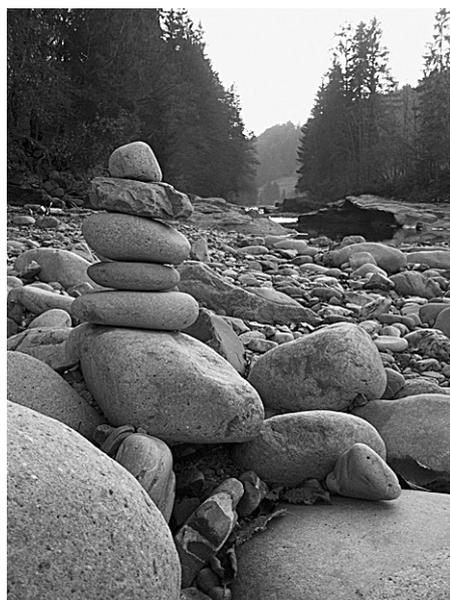
*Die kleinen und die grossen Bäume,*

*haben jetzt schon Weihnachtsträume. Chiara Hermann, 1B*

## RÜCKBLICK

# DIE ERSTEN 100 TAGE ALS BEREICHSLEITER DER SEK RUSWIL

Wenn ich in den Bergen unterwegs bin, kommt es immer wieder vor, dass ich auf ein Steinmannli treffe. Aufeinandergeschichtete Steine, manchmal nur zwei oder drei, manchmal ganz viele. Immer sind sie so aufeinander gelegt, dass sie im Gleichgewicht bleiben, immer sind sie von irgend einer unbekanntem Person erstellt worden und oft dienen sie als Zeichen: Hier ist der Weg, du bist hier richtig. Oft war ich froh, wenn ich bei schlechter Sicht wieder ein Steinmannli erspähte, wenn ich auf einer Bergtour den Weg suchte. Es zeigte mir die Richtung. In meiner ersten Zeit als Bereichsleiter der Sekundarschule Ruswil konnte ich mich oft an solchen Zeichen orientieren, die mir den Weg wiesen. Steinmannli in der Schullandschaft waren für mich in erster Linie Begeg-



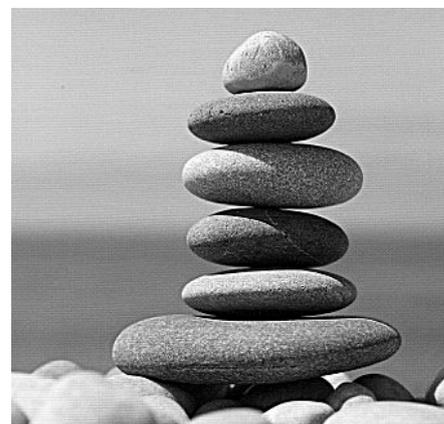
nungen mit Menschen. Meine Arbeit ist von diesen Begegnungen stark geprägt, sie lebt vom Austausch mit anderen.

Die Steine, aus denen diese Türmchen gebaut sind, waren zum Beispiel Lehrpersonen, die mir geduldig erklärten, was hier wie or-

ganisiert wird, waren lachende Gesichter der Jugendlichen, waren eindruckliche Anlässe, wie zum Beispiel die Klassenstafette oder der Herbstsporttag, waren konstruktiv kritische Rückmeldungen, waren gemeinsame, herzhaftes Lachen, aber auch schwierige und herausfordernde Situationen, waren Momente des Austauschs in der Runde mit dem Gesamtschulleiter Kaspar Bättig und der Bereichsleiterin der Primarschule, Marina Monti.

Wenn ich mir vor Augen führe, wie viele aufmunternde Begegnungen ich in dieser Zeit erlebt habe, wie oft ich schon mit Lernenden und Lehrpersonen lachen durfte, wie ich merke, dass Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung spürbar gelebt werden, sehe ich darin viele Steinmannli, die mir täglich den Weg zeigen. Gerne nehme ich dann auch die schwierigen und herausfordernden Momente an und suche gemeinsam mit den Beteiligten nach optimalen Lösungen.

Der grosse Steinturm, an dem ich mich orientieren will, ist eine optimale Bildung un-



serer Kinder und Jugendlichen. Eine Bildung, welche menschlich ist, welche das Menschsein als Ganzes fördert, welche die Lernenden möglichst gut auf das spätere Berufsleben, aber auch auf das Privatleben vorbereitet. Dieser Turm ist hoch, vielleicht nie ganz erreichbar und kann mir trotzdem immer als Orientierung dienen.

*Guido Heller, Bereichsleiter Sek*



## RÜCKBLICK

# 100 TAGE ALS BEREICHSLEITERIN PRIMAR RUSWIL

Ich werde meinen Rückblick mit verschiedenen Phasen beschreiben, da sie wirklich sehr unterschiedlich waren. Deshalb beginne ich hier mit der ersten Phase 0, zu diesem Zeitpunkt, als ich die Stelle als Bereichsleiterin annahm.

### Phase 0

Diese Phase bezeichne ich gerne so, da ich nichts eigentlich schon vor einem Jahr (vor Weihnachten 2010) gedanklich auf die Verantwortung als Bereichsleiterin vorbereitete und trotzdem noch nicht als Bereichsleiterin tätig war. Ich konnte mich während meinen Ausbildungstagen im CAS Schulmanagement schon intensiv im Hintergrund mit einigen Themen von der Schule Ruswil auseinandersetzen. Dabei war mir Monika Wey immer eine gute Anlaufstelle, um meine Fragen zu beantworten. Im Übermut der Freude hätte ich gerne sofort mit dem Lehrerkollegium der Primar Kontakt aufgenommen, doch Monika musste mich immer auf diplomatische Weise ein bisschen bremsen. Vor den Sommerferien wurde ich schon in einige Sitzungen eingebunden und durfte die Schumatmosphäre ein bisschen geniessen. Zu diesem Zeitpunkt entschied ich mich auch, mit den Stufenleitungen so bald wie möglich meinen Einstiegstag zu planen. Im Vorfeld habe ich im Spezialisierungsmodul Personalmanagement an der PHZ Luzern solche Erstbegegnungen behandelt, diskutiert und beleuchtet. So empfand ich meinen Erstkontakt mit meinem ersten Führungsgremium, die Steuergruppe, als einen sehr schönen und wertvollen Einstieg. Den konnten wir bei schönstem Wetter am See bei mir in Weggis geniessen. Es war mir ein Anliegen, meine Steuergruppe näher kennen zu lernen und ihnen aufzuzeigen, dass ich sie in der Planung miteinbeziehen möchte.

### Phase 1

Die Phase 1 begann dann, als ich mit Monika Wey die Übergabe vom Bereich Primar angehen konnte. Wir nahmen uns viel Zeit, fast eine ganze Woche lang. In dieser Phase begann ich auch nach einer schönen Auszeit (Urlaubstage am See und in den Bergen) mich im Büro einzurichten. Es hiess den Computer zu starten, verschiedene Knöpfe zu betätigen, nicht recht wissen, wo was ist,



*Das ist die Steuergruppe in Weggis beim "Lüüchtürmli".*

wie die Ordner am besten beschriftet werden sollten und und und... Das ging so von morgens früh bis abends spät. Trotzdem sah ich mich nach einem solchen Tag glücklich und erfüllt wieder auf dem Heimweg nachhause fahren.

### Phase 2

Diese Phase war eigentlich die kürzeste, nämlich die, an dem die Bereichsleitungen Sek und Primar am Kickoff-Tag offiziell vorgestellt wurden. Im Vorfeld hatte ich schon einzelne sehr angenehme und wohlwollende Begegnungen

mit Lehrer/innen, die mich richtig gut aufnahmen. Dieses emsige Treiben der Lehrpersonen war höchst spannend und lud mich ein, auch ganz emsig an die Arbeit zu gehen. Als der Kickoff-Tag immer näher kam, spürte ich die Erwartungen der Lehrpersonen und freute mich auf diesen Tag, als würde ich auf meine neue Klasse warten. Den Einstieg am Nachmittag vom 18.8.11 mit dem Primarkollegium empfand ich als sehr farbig, lustig und echt. Ich hatte nach diesem gelungenen Einstieg den Eindruck, die Lehrpersonen waren zum grössten Teil aktiv dabei und schauten mit Zuversicht in die Zukunft.

### Phase 3

Das war und ist immer noch die anspruchsvollste Phase, in der ich nämlich immer noch stecke. Es ist die Phase der ersten 100 Tage im Amt. Langsam vernetze ich meine Gedanken und Ideen mit den Anliegen der Lehrpersonen, Schulhäuser, Schüler/innen, Abwarten und selbstverständlich auch mit dem Hauptschulleiter Kaspar Bättig, mit dem Bereichsleiter Sekundar Guido Heller und mit dem Schulsozialarbeiter Remo Dalla Vecchia. Nicht zu vergessen sind die Sekretärinnen Anita Huber und Claudia Affolter, die mich immer unterstützen und mir die Arbeit mit ihrer guten Laune erleichtern. Nun, die Arbeit geht weiter und ich bin jetzt schon gespannt, was noch alles auf mich zukommen wird!

*Marina Monti, Bereichsleiterin Primar*



OTTI AMREIN, 35 JAHRE UNTERRICHT

# GEDANKEN ÜBER MEIN LEHRERLEBEN



Während meiner 35-jährigen Lehrarbeit habe ich ab der zweiten Klasse alle Jahrgangsstufen unterrichtet, immer im Kanton Luzern. Geblieben bin ich in Ruswil auf der Sek Stufe. Der Umgang mit Jugendlichen ist immer wieder eine spannende Herausforderung. Wenn ich zurückblicke, staune ich, dass ich dem Lehrerberuf treu geblieben bin. Als Junglehrer konnte ich mir nicht vorstellen, diesen Beruf ein Leben lang auszuüben – zu gross schien mir der "Verschleiss". Ich glaube, dieses lange Lehrersein ist möglich geworden, weil ich mein Blickfeld immer wieder erweitern konnte und mich viele positive Aspekte begleitet haben.



## Freuden

- Lachende Lernende, strahlende Augen
- Vertrauen geniessen können
- Werte leben und vermitteln
- Sachwissen, -kenntnisse vermitteln und Fortschritte erkennen
- Gemeinsam lernen, Ausflüge, Wettkämpfe erleben
- Dankesworte
- Gegenseitige Achtung und Akzeptanz (Schülerinnen und Schüler, Eltern, LP-Kollegen, Vorgesetzte, Behörden)
- Lernende, die motiviert sind, herausfordernd, hungrig nach Wissen
- Freude am TUN



## Leiden

- "Hänger" von Lernenden durchstehen
- Fehlende Motivation bei den Jugendlichen (Warum, wozu ...?)
- Unberechtigte Vorwürfe von Erziehungsberechtigten, von Politikern
- Mangelnde Unterstützung
- Ausfälliges Verhalten von Jugendlichen
- Neue Aufgabenbereiche bei gleichbleibenden Arbeitsbedingungen
- Aberkennung des Wertes des Lehrerberufes

## Aufbauendes, Erneuerndes, Lehrer-

## Beruf Erhaltendes

- Arbeitserleichternde Infrastruktur
- Wechsel im Unterrichten (Veränderung von Fach-LP zur Klassen-LP und umgekehrt)
- Engagement in der Ausbildung von Lehrpersonen
- Tätigkeit in der Erwachsenenbildung
- Coaching von anderen Schulen (eigene Stärken weiter geben)
- Auszeiten, längere andere Berufstätigkeiten
- Sich engagieren und ein wertschätzendes Team, wo kritische Fragen willkommen sind
- Privates Umfeld, Freunde, Hobbies, Ausgleich
- All das führte mich zur heutigen Person und dazu, dass ich trotz einigen Leiden immer noch gerne Lehrer bin.

Liebe Lernende, Lehrende und Erziehungsberechtigte, ich plane keinen Stellenwechsel. Ich bleibe euch erhalten. Mein Herz schlägt immer noch für die Schulen Ruswil. Danke für all die erhaltene Unterstützung.

Zufriedene Grüsse aus den Werkräumen

*Amrein Otti*

WALTER STADELMANN, 35 JAHRE UNTERRICHT

# IRGENDWIE MAG ICH ES EINFACH, DIESES BILD VOM PENDEL ...

*Ich habe es immer gemocht, dieses Bild vom Pendel... unbeirrt schwingt es seinen Weg, tickt unentwegt in deinem Kopf – gibt den Takt der Zeit...*

35 Jahre Unterricht ist kein Pappenstiel, zumal er nur dann wirklich Spass macht, wenn er mit Begeisterung und Überzeugung geschieht.

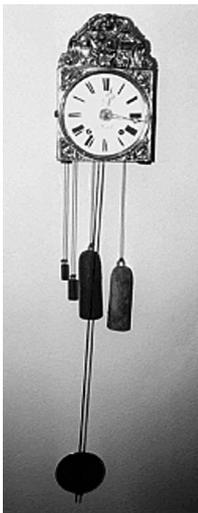
Jedoch war der eigentliche Unterricht stets der Bereich an der Schule, der meinem Leben Sinn einhauchte, es mir wertvoll erscheinen liess, weil ein stetiger Austausch stattfindet. So betrachtet, ist für mich die Schule auch heute noch ein Jungbrunnen.

Jeder Tag ist eine Herausforderung, sich aktueller Probleme anzunehmen, auf Kinder mit Kummer oder besonderer Freuden einzugehen, Schule leben zu lassen. Immer öfter, so denke ich, ist es wichtig, dass der Schulalltag ein Kontrapunkt zur Hektik des Erwachsenen – Alltags ist. Wie schwierig dies ist, kann nur ermassen, wer die stetig steigenden Forderungen und Erwartungen an die Schule aus eigener Erfahrung kennt.

Von den 35 Dienstjahren habe ich fast 30 an drei-klassigen (nicht drittklassigen!!) (4.-6. Klasse) Abteilungen unterrichtet.

Dies aus der Überzeugung, dass nur in solchen Klassen natürliche Hierarchien herrschen, dass gemeinsames Lernen und Erfahren hier auf natürlicher Basis möglich ist. Das heisst nicht, dass der Unterricht dadurch einfacher wird, im Gegenteil. Manchmal grenzt die Organisation des Schultags an eine Generalstabsübung, ist aber auch grösstenteils Routine.

*Das Pendel findet dort seinen Platz, wo "Reformen", wozu auch immer, mit grossem*



*Getöse daherkommen. Wie reiten sie nur daher im Sausewind, frisch entschlüpft der Feder eines "Denkers", neu geboren, die Schule sinn – inniger, pädagogisch folgerichtiger zu wandeln.*

*Ich habe mich solchen Reformen nie gerne hingegeben, eigentlich stets gemahnt, die Bodenhaftung nicht zu verlieren und bewährte Techniken zu erhalten. Jedes Pendel schwingt wieder zurück.*

*Aber bereits unser greiser Geschichtslehrer Emil Achermann am Seminar führte uns vor Augen, wie wenig die Menschheit aus ihrer Geschichte lerne, vor allem nicht das Folgerichtige.*

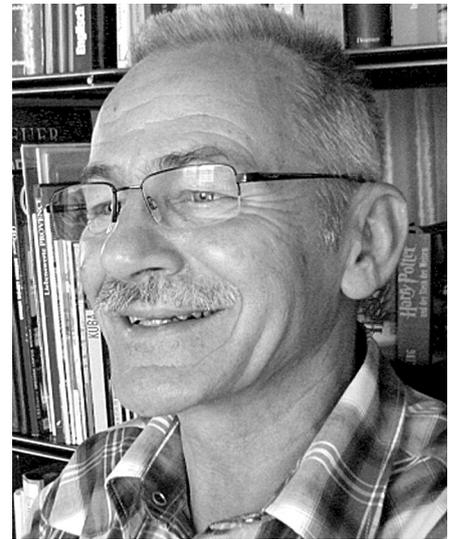
Die Streuung der Lernfähigkeit der Lernenden (was für ein furchtbares Wort!!) nimmt anscheinend stetig zu, hierzu trägt sicher auch der trendige Zwang bei, alle Kinder in der Volksschule zu integrieren.

Ich denke, dass die heutigen Kinder nicht schwieriger sind, obwohl ADS und alle gängigen Abkürzungen für leistungshindernde "Gebrechen" boomen; die Welt ist möglicherweise einfach schwieriger geworden. Die Welt der Menschen, die offenbar überzeugt sind, dass die Menge der Jahre das Glück bringt und nicht deren Qualität. Und deshalb ist Hektik allenthalben angesagt.

Highlights gab es in dieser langen Zeit sattsam, es kommt immer darauf an, wo man den Massstab ansetzt, ein Ereignis als solches zu bezeichnen. Sicher aber gehören Projekttagge und Klassenlager dazu. Bei diesen Gelegenheiten gab es Überraschungen zuhauf, wie sehr sich Kinder verändern, wenn sie nicht in den engen Kragen der Schule eingezwängt werden.

*Ein Moment, der mich immer wieder zum Schmunzeln bringt, geschehen vor ungefähr 40 Jahren:*

*Im M+U – Unterricht wurde das Thema "afrikanische Elefanten" mit der Betrachtung von Dias abgeschlossen. Auf der Leinwand prangte ein riesiger Elefantenbulle, unter seinem Bauch baumelte der Penis. Ein Mädchen ganz erschreckt: "Oh, was hat*



*der Elefant denn dort?" Daraufhin der gewitzte Röbi: "Ach, ich denke, das ist wohl der Reserverüssel."*

Was mich etwas irritiert, ist das mangelnde Vertrauen der Behörden ganz allgemein in die Beschäftigten. Nicht nur in der Schule gibt es da Mitarbeitergespräche, Evaluationen, Arbeitszeiterfassungen ohne Ende. Dies ist arbeitsintensiv und schmälert die Energie für das "Kerngeschäft". Ich denke, man könnte sich hier auf das Wesentliche beschränken und die übertriebene Administration entlasten.

Trotz alledem: Schule hat mich immer begeistert, und es ist mir heute noch ein grosses Vergnügen, mein Wissen und meine Erfahrung an Interessierte weiterzugeben. Gibt es denn etwas Erfüllenderes als dies? Wie viele Schuljahre ich dies noch geniessen darf, fällt mir im Moment schwer, festzulegen. Klar, der Elan schwindet stetig, auch die ersten "Schüsse vor den Bug" haben nachdenklich gemacht. Ich denke, alles wird eine Frage der Zufriedenheit (nicht nur meiner) sein. Sobald die Belastung grösser wird als die Freude, werde ich mich wohl zurückziehen.

Ein nach wie vor Schul – Begeisterter  
Walter Stadelmann

# ARMIN STOCKER

Unser Lehrer

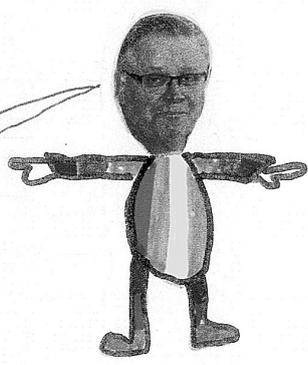
Ihr könnt wählen,  
welcher Posten

Er kann gut lesen,  
Er kann gut schreiben.,  
Er kann gut rechnen, Chantal Meier

Er kann nicht gut stricken,  
Er kann nicht gut Spagat,  
Er kann nicht gut Rad.

Er kann gut Gitarre spielen.  
Er kann gut zeichnen.  
Er kann gut rechnen.

Er kann nicht gut das Rad.  
Er kann nicht gut das Salto.  
Er kann nicht gut kochen.



Manuel Blum

Wahrscheinlich gibt es nicht viele Berufe, an die die Gesellschaft so widersprüchliche Anforderungen stellt: Gerecht soll er sein, der Lehrer, und zugleich menschlich und nachsichtig, straff soll er führen, doch taktvoll auf jedes Kind eingehen, Begabungen wecken, pädagogische Defizite ausgleichen, Suchtprophylaxe und Aids-Aufklärung betreiben; auf jeden Fall den Lehrplan ein-

halten, wobei hochbegabte Kinder gleichermassen zu berücksichtigen sind wie begriffsstutzige. Der Lehrer hat die Aufgabe, eine Wandergruppe mit Spitzensportlern und Behinderten bei Nebel durch unwegsames Gelände in nordsüdlicher Richtung zu führen, und zwar so, dass alle bei bester Laune und möglichst gleichzeitig an drei verschiedenen Zielorten

ankommen. Diese Aufgabe reizt mich auch heute noch, und ich hoffe, sie noch ein paar Jahre anpacken zu dürfen.

Armin Stocker

## 25 JAHE UNTERRICHT

# INTERVIEW MIT CLAUDIA KIENER

*Was war Ihr schönstes Erlebnis in den 25 Jahren, seit denen Sie Schule geben?*

Ich habe ganz viele schöne Erlebnisse mit den SchülernInnen gehabt, meistens fand ich die Projektwochen oder Projekte für mich am interessantesten, wenn ich nicht mit SchülerInnen im Schulalltag war. Es gab auch schöne Momente in diesem "Normal"-Unterricht, wenn ich z.B. merkte, dass die SchülerInnen interessiert waren und aktiv am Unterricht teilnahmen.

*In welchen Schulhäusern haben Sie schon unterrichtet?*

In Ruswil war ich schon überall, ausser im "Bärenmatt". Ich war nicht immer als Klassenlehrerin tätig, sondern hatte auch Teilzeitunterricht in allen Schulhäusern in der Gemeinde Ruswil.

*War Lehrerin schon immer Ihr Traumberuf?*

Eigentlich schon, ich hatte eine kleine Auswahl an Berufen, Ärztin oder Lehrerin, und habe mich für Lehrerin entschieden, weil mich die Arbeit mit Kindern fasziniert hat.

*Der Beruf Kinderärztin wäre nichts für Sie gewesen?*

Ja, das wäre etwas ganz anderes. So wären die Kinder krank zu mir gekommen, doch mit meinem Entscheid, Lehrerin zu werden, konnte ich mit gesunden Kindern arbeiten und ihnen etwas beibringen.

*Wollen Sie diesen Beruf ausüben, bis Sie pensioniert werden?*

Ja, das würde ich eigentlich gerne tun, aber das kommt auf meine Gesundheit an (lacht), weil dieser Beruf relativ streng ist. Nicht nur wegen des Unterrichtes, sondern auch wegen der Arbeiten und Verpflichtungen, die ausserhalb des Schulzimmers anfallen.

*Gab es in Ihrer Karriere als Lehrerin einen Zeitpunkt, an dem Sie am liebsten aufgehört hätten?*

Ja, das gab es. Das war etwa vor drei Jahren. Da hatte ich das Gefühl, ich höre auf und schaue mich einmal um. Ich habe dann ein Jahr Urlaub genommen. Ich war immer, entweder in der Schule oder zuhause, mit Kindern zusammen, da hatte ich nie wirklich Zeit, mich richtig zu erholen. Es hat mir gut getan, eine Pause zu machen und zu überlegen, ob ich wirklich aufhören will, und habe



mich dann entschieden, weiter zu machen, weil es trotz allem ein sehr schöner Beruf ist.

*Welche Dinge nerven Sie in der Schule?*

Mich nerven manchmal die Umstände oder Änderungen, die kurzfristig anfallen. Oder auch einfach meiner Meinung nach überflüssige Arbeiten, die für die Schule an sich und die Kinder keinen grossen Nutzen bringen.

*Was waren Ihre Highlights im Unterricht?*

Für mich gibt es jeden Tag ein Highlight, wenn die SchülerInnen zum Beispiel etwas Neues gelernt haben und dieses neue Wissen dann anwenden können. Ein weiteres Highlight ist für mich, wenn ein SchülerInnen seinen eigenen Fehler korrigieren kann und diesen nicht wiederholt. Somit zeigen die SchülerInnen Lernwillen, der auch für uns Lehrpersonen sehr erfreulich ist. Man sieht, wie die SchülerInnen laufend Fortschritte machen.

*Was denken Sie, müsste sich am Lehrerberuf ändern?*

Nach meiner Meinung sind die Jahrgangsstufen überholt. Man setzt so die Kinder nur unnötig unter Druck. Die Kinder sollten nach ihrem individuellen Niveau unterrichtet werden, so dass man die Kinder gezielt nach ih-

ren Stärken und Schwächen unterrichten kann, was ich eigentlich jetzt schon mache mit der Integration von lernschwachen SchülernInnen. Ich würde gerne auf die Notengebung verzichten, weil ich überzeugt bin, dass diese die SchülerInnen nur unnötig zusätzlich unter Druck setzt. Eine gewisse Grundmotivation ist bei jeder Schülerin und jedem Schüler immer vorhanden. Ich bin überzeugt, dass die Kinder auch ohne Noten lernwillig sind.

*Welche Zukunftswünsche haben Sie für die Schule?*

Ich wünschte mir, dass auf die Entwicklung der Kinder mehr Rücksicht genommen würde, dass wir Lehrer es dadurch mit weniger überforderten Kindern und Eltern zu tun hätten. Unsere Schule könnte so lebendiger und der Unterricht abwechslungsreicher werden.

*Von Mathias Utz und Jeanine Portmann, GSS B 3 I*

# NEUE MUSIKSCHULLEITUNG

*Simone Meier-Bättig heisst die neue Musikschulleiterin, welche seit dem August 2011 in dieses Amt gewählt wurde.*

Simone Meier-Bättig wuchs in Menziken auf und absolvierte nach der obligatorischen Schulzeit das LehrerInnenseminar in Hitzkirch. Nach einem Jahr Unterrichtstätigkeit war es für sie klar, sich musikalisch noch weiterzubilden. Sie begann das Berufsstudium in der Flötenklasse von Charles Aeschlimann an der Musikhochschule Luzern, welches sie im Sommer 2004 mit dem Lehrdiplom erfolgreich abschliessen konnte. Einen weiteren Masterabschluss in Musik-Management konnte sie im Sommer 2010 an der Hochschule der Künste in Bern erwerben.

Neben ihrer Haupttätigkeit als Musikschulleiterin in Buttisholz und Ruswil unterrichtet sie Querflötenschülerinnen an den Musikschulen Mauensee – Knutwil - St.Erhard und Ettiswil. Das Mitwirken in der Feldmusik Triengen sowie im Orchester der Operette Sursee sind weitere Bereiche ihres musikalischen Schaffens.



## 2. Rottaler Musikschulwettbewerb

Die Rottaler Musikschulen lancieren am 10./11. März 2012 die 2. Auflage des Rottaler Musikschulwettbewerbs in Ruswil. Sämtliche Instrumente (Holz-, Blech-, Tasten-, Streich- und Schlaginstrumente sowie Gesang) messen sich vor einer fachkundigen Jury in einem friedlichen, musikalischen Wettstreit. Man kann als Solist, im Duo oder



im Ensemble auftreten. Der Wettbewerb soll für die rund 1000 Musikschülerinnen und Musikschüler der Musikschulen Ruswil, Buttisholz, Grosswangen und Ettiswil als motivierende Plattform dienen, bei der sie ihr

Können unter Beweis stellen können. Die Musikschule Ruswil freut sich über eine grosse Beteiligung.

Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Homepage der Musikschule Ruswil.

### Kontakt

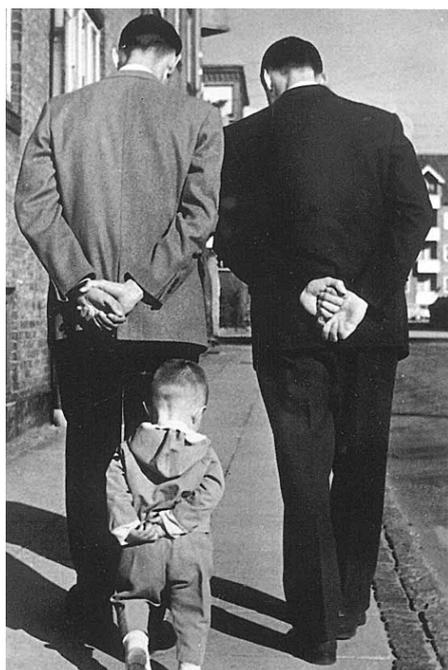
Musikschulleitung:	Simone Meier
Sekretariat:	Nadia Schmidiger
Adresse:	Musikschule Ruswil, Schwerzistrasse 9, 6017 Ruswil
Telefon:	041 495 26 70
E-Mail:	info@musikschule-ruswil.ch
Büroöffnungszeiten:	Dienstag von 09.00 – 11.00 Uhr Donnerstag von 13.00 – 16.00 Uhr (In der Ferienzeit ist das Büro geschlossen.)

Weitere Angaben rund um die Musikschule Ruswil sind auf der Homepage [www.musikschule-ruswil.ch](http://www.musikschule-ruswil.ch) zu entnehmen.

# THOMAS ZELLWEGER, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE ZENTRALSCHWEIZ

## FASZINATION LEHRBERUF IN UND UM RUSWIL

Die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) und die Schulleitung der Gemeinde Ruswil kooperieren schon seit einigen Jahren erfolgreich. An der PHZ Luzern werden aktuell rund 1400 Studierende auf ihren zukünftigen Beruf vorbereitet. Im Wesentlichen sind es vier Studiengänge: Kindergarten-Unterstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I und Heilpädagogik. Dank der Zusammenarbeit mit der Schulleitung von Ruswil ist es möglich, dass Studierende bereits in ihrer ersten Studienwoche einem Unterricht beiwohnen und diesen, in kleinen Teilen, mitgestalten. Jeweils zwei Studierende werden einer erfahrenen Praxislehrperson zugeteilt und lassen sich in die Kunst des Unterrichtens (Didaktik) einführen. Damit wird jeder Mittwochmorgen für die Studierenden zu einem besonderen und unvergleichlichen Tag. Sie erleben den Schulalltag hautnah und gestalten diesen je länger je mehr selber mit. Sie erhalten somit Einblick in die Unterrichtsplanung und Umsetzung. Gleichzeitig sind sie für knapp ein Jahr Teil eines Schulteam. Als Kooperationschule übernehmen damit alle Lehrpersonen eine kleinere oder grössere Verantwortung in der Ausbildung von zukünftigen Lehrpersonen. Den Studierenden eröffnet es andererseits die Möglichkeit, theoretisches Wissen direkt in der Praxis umzusetzen und deren Auswirkungen unmittelbar



zu erfahren. Nicht nur Kinder lernen durch Nachahmung (vgl. Bild), auch Erwachsene orientieren sich an Modellen oder gar Vorbildern. Die hingebungsvolle Arbeit aller Praxislehrpersonen kann damit nicht oft genug hervorgehoben werden. Sie sind für die Studierenden wichtige Ankerpunkte und qualifizierte Gesprächspartner. Ein ganz herzliches Dankeschön an die Schulleitung und alle Schulteam der verschiedenen Schulhäuser in und um Ruswil. Unser aktuelles Schwerpunktthema ist die pädagogische Diagnostik. Im Kern geht es um die persönliche Entwicklung. Dies ist eine sehr individuelle Angelegenheit. Vor allem dann, wenn man sich den Spiegel selber vorhält und sich fragt: "Nutze ich eigentlich meine Fähigkeiten und Fertigkeiten optimal?" Die Studierenden sind in diesem Zusammenhang mehrfach herausgefordert. Sie müssen diesen Aspekt einerseits im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen beantworten. Denn, es ist entscheidend, Kinder richtig zu fordern und zu fördern. Dies bedingt grosses Fingerspitzengefühl. Andererseits sind die Studierenden selbst mit der Frage konfrontiert, ist der Lehrberuf das Richtige für mich? Für mich als Dozent der PHZ Luzern ist es enorm interessant die Entwicklungen der Studierenden im Grundjahr zu begleiten. Jeden Mittwochmorgen habe ich Gelegenheit jeweils zwei Studierende in ihrer Unterrichtstätigkeit zu besuchen. Eine enorm aufschlussreiche Aufgabe. In den vergangenen Jahren wurde mir bewusst, dass die Studierenden oft recht schnell meine Gewohnheiten und teilweise auch Erwartungshaltungen übernehmen. Sofern es mir gelingt Lernprozesse zielgerichtet anzustossen, so gelingt es auch den Studierenden mit ihren Schülerinnen und Schülern viel eher. Möglicherweise ist die Kompetenz zur Selbstreflexion und Selbstkritik der springende Punkt, der über den Berufserfolg entscheidet. So jedenfalls hat es sinngemäss auch Hansruedi Hasler, langjähriger Technischer Direktor des Schweizerischen Fussballverbandes, festgehalten (vgl. Buch Berufserfolg, Angebot oben rechts). Auf die Frage, was ist ausschlaggebend, ob einem Talent der Durchbruch gelingt, erwähnte er die Lernfähigkeit. Über einen längeren Zeitraum werden die besten jungen Fussballerinnen und Fussballer beobachtet und der Fokus gilt der Lernbereitschaft und dem Umgang mit Kritik. Zu Beginn des Studi-

Das Buch "Berufserfolg – Führungskräfte ganz persönlich" kann in der Papeterie Meyer zum Spezialpreis von Fr. 24.– (statt Fr. 44.– im Buchhandel) gekauft werden!

Thomas Zellweger

### Berufserfolg

Führungskräfte ganz persönlich

Karl Frehsner – Fritz Fahrni – Benedikt Weibel –  
Jules Kyburz – Branco Weiss – Vreni Spoerry –  
Adolf Ogi – Judith Stamm – Hans Vontobel –  
Hansruedi Hasler – Bernhard Russi –  
Trix Heberlein – Susy Brüscheweiler –  
Christoph Blocher – Annemarie Huber-Hotz –  
Karin Lenzlinger – Franz A. Blankart –  
Rolf Soiron – Heinrich Rohrer

Stämpfli



ums unterrichten die Studierenden ca. 10-20 Min. Knapp ein Jahr später können sie zu zweit einen ganzen Halbtage gestalten, ohne dass die Praxislehrperson anwesend sein muss. Auch mich interessiert in diesem Zusammenhang, wer erreicht während dieses Jahres eigentlich die grössten Fortschritte? Wann haben Sie zum letzten Mal ihr Kind gelobt und sich mit ihm über konkrete Zielsetzungen unterhalten? Nicht primär über Noten, sondern Entwicklungsziele generell!

Mit herzlichen Grüssen

Thomas Zellweger, Dozent PHZ Luzern

# DA SIND WIR, DIE STUDENTEN VON DER PHZ

Anfang September diesen Jahres begann unser Studium an der PHZ Luzern. Wir sassen in einem Hörsaal und testeten schon einmal unser Sitzfleisch für die späteren Seminare und Module, während wir der Begrüssung lauschten. Was uns erwarten würde, hatten wir ab und zu mal gehört. Doch genau wissen, wie es wäre, als LehrerIn vor der Klasse zu stehen? Da half kein Vortrag, den Lehreralltag musste man selber erleben. An jenem Morgen kriegten wir nicht nur viel zu hören, sondern auch eine Übersicht für das kommende Jahr: Wir würden an einer Kooperationschule kurz KOSCH unterrichten! Und unsere Schule wäre die in Ruswil.

## Neues und Bekanntes?

Einige von uns sind hier aufgewachsen und auf diese Schulen gegangen, und treffen in den Monaten hier immer wieder auf bekannte Gesichter. Andere hingegen sind selten in Ruswil gewesen und kennen das Dorf kaum. Doch schon jetzt haben viele diese Gemeinde ein bisschen ins Herz geschlossen. Der praktische Teil, also das eigentliche Unterrichten, ist für uns eine tolle Ergänzung zum sehr theoretischen Studentenalltag. Man lernt bereits zu Beginn des Studiums den Schulalltag kennen

und setzt sich mit dem Unterrichten auseinander. Denn der Unterricht erscheint aus der Perspektive der Lehrperson neu und anders, als noch zu den Zeiten als man selber SchülerIn war. Es motiviert uns, jeden Mittwoch nach Ruswil zu kommen und zu unterrichten. Im Gegensatz zu der Theorie können wir hier Praxis erfahren, was uns auch letzten Endes mehr bringt.

## Praktisch und individuell das Lehren lernen

Die KOSCH Ruswil finden wir genial. Die MentorInnen sind sehr praxisorientiert. Zudem hat es hier durch verschiedene Integrationsprogramme interessante Klassen. So wird man bereits ab der ersten Woche mit der Heterogenität (Verschiedenheit in Bezug auf Herkunft, Vorwissen, Leistung) der SchülerInnen im Schulalltag konfrontiert. Was man sonst – so ist eben das Studentenleben eigentlich – nur theoretisch kennt.

Auch die Zusammenarbeit mit den Klassenlehrpersonen ist sehr angenehm und hilft uns ungemein weiter. Bei Unsicherheiten stehen sie uns auch mit Rat und Tat zur Seite, obwohl sie sonst schon viel zu tun haben. Sie können uns gute Tipps geben, wie man den eigenen

Unterricht verbessern oder wie man mit unruhigen SchülerInnen umgehen kann. Und durch Beobachtungen des Unterrichts erhält man auch viele Erkenntnisse.

## Für die Zukunft

Wir geniessen auch die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern. Es ist schön zu beobachten, wie sie auf uns reagieren und mitmachen. Und das auf allen Stufen. Wir erleben auch viel, jede Woche haben wir neue motivierende und erfreuliche Anekdoten. Sie zeigen uns, wieso wir uns für den Lehrerberuf entschieden haben und dass diese Entscheidung richtig gewesen ist. Das kann bei dem strengen Studium manchmal ein wenig untergehen. Darum sind wir für eine positive, allwöchentliche (oder auch öfter) Erinnerung seitens der Schülerinnen und Schüler sehr dankbar.

Wir sind dankbar und hoffen von ganzem Herzen, dass Ruswil als KOSCH immer erhalten bleibt, damit auch andere PHZ-Studentinnen und Studenten ihre nützlichen und ermunternden Erfahrungen hier machen können. Denn es gibt so einen lebhaften und guten Kontrast zu den Seminaren und Vorlesungen.



# INTERVIEW MIT EINER STUDENTIN AUS DEM GRUNDJAHR DER PHZ

## Meinungen und Kommentare von PHZ-Studenten

Melanie Willimann ist seit Herbst 2011 an der PHZ Luzern. Sie macht die Ausbildung zur Primarlehrerin. Einmal wöchentlich absolviert sie neben den Fächern und Seminaren an der PHZ das Mittwochvormittagspraktikum an der Kooperationsschule (KOSCH Ruswil).

## Was für einen Stellenwert hat der Mittwochmorgen für dich?

Der Mittwochmorgen ist das Highlight der Woche für mich! Hier kann ich das theoretische Wissen, das wir uns in den Seminaren und Fächern aneignen, praktisch in einer Klasse umsetzen. Die Arbeit mit den Kindern gefällt mir am Studium am besten. Durch das Praktikum habe ich schon sehr viele neue Erfahrungen sammeln können, die ich zukünftig auch für meinen Unterricht nutzen kann. Ich bin begeistert von meiner Klasse, die mich offen empfangen hat sowie aktiv und motiviert mitarbeitet. Auch die Praxislehrperson gibt mir praktische und nützliche Inputs und Tipps, wie ich den Unterricht verbessern kann. Ich freue mich wirklich jeden Mittwoch total auf diesen Morgen.

## Besondere Erlebnisse/ Eindrücke an der KOSCH Ruswil?

Dinge, die mir immer in Erinnerung bleiben werden und bei denen ich schmunzeln muss-

te sind zum Beispiel lustige Schülerantworten, -fragen und -erklärungen.

Ganz besonders freue ich mich auf gemeinsame Projekte, wie das Klassenlager vom kommenden Mai oder die Begleitung an den Wintersporttag.

Zudem bin ich sehr positiv beeindruckt von der Offenheit und Hilfsbereitschaft der Praxislehrpersonen sowie der guten Infrastruktur und der gesamten Organisation der Schulen Ruswil. Ich schätze die Bemühungen der Schulmentoren, Marc-Toni Egger und Beat Stirnimann, die unsere Mittwochnachmittage jeweils sehr unterhaltsam gestalten, sehr.

## Was sind die Erwartungen von dem PHZ-Studium?

Ich erhoffe mir, dass wir mit der Theorie optimal auf das zukünftige Unterrichten im Klassenzimmer vorbereitet werden. Mir ist dabei sehr wichtig, dass wir lernen, wie der Unterricht bestmöglich vorzubereiten ist. Ausserdem soll uns mittels Kommunikationstraining selbstsicheres Auftreten und andere grundlegende Kompetenzen vermittelt werden. Wir erhoffen uns, möglichst viele praktische Fertigkeiten während dem Studium sammeln zu können.

## Was möchtest du ändern an deiner Ausbildung?

Was mir nicht so sehr gefällt am Studium sind die vielen Leistungsnachweise, die mir

oft als lästige Papierarbeiten und im Lehralltag nicht als sinnvoll erscheinen. So mag es zwar interessant sein, wie Quellen in einer Arbeit korrekt zitiert werden sollten, aber leider hilft mir dies im Klassenzimmer nicht viel weiter. Vielmehr sollte die direkte Arbeit mit den SchülernInnen im Vordergrund stehen. Gerade im Grundjahr scheint mir dies besonders wichtig, da wir ja unsere ersten Einblicke im Lehrerberuf sammeln. Deshalb würde ich der PHZ ein Ganztagespraktikum anstelle eines Halbtagespraktikums vorschlagen.

## Was ist dein jetziges Fazit über die bisherigen Erlebnisse?

Mein seit Kindeszeiten bestehender Berufswunsch, später einmal Lehrerin zu werden, hat sich in diesen Wochen, die ich hier nun an der PHZ verbringe, bestätigt. Ich freue mich jetzt besonders auf das kommende dreiwöchige Einführungspraktikum, das im Januar stattfinden wird. Dabei werde ich als Praktikantin viele Unterrichtsstunden selbstständig vorbereiten und durchführen, was mir schon ein bisschen das Gefühl gibt, selbst Lehrperson einer Klasse sein zu dürfen. Abschliessend möchte ich sagen, dass ich sehr dankbar bin, mein Praktikum an den Schulen Ruswil absolvieren zu können.

## Textzusammenstellung der Studenten/Studentinnen des Grundjahres:

Baumeler Dominic, Berisha Anita, Bucheli Daniela, Felber Jasmin, Grüter Sarah, Huynh Gin Linh, Kiener Angela, Kirchhofer Selina, Rast Monika, Rast Valentin, Ronner Stefanie, Schaer Satya, Stadelmann Helen, Wangler Dominik, Wasmer Tina, Willimann Melanie und Ziswiler Rahel

## Praxislehrpersonen

Für die KOSCH (Kooperationsschule PHZ Luzern) Ruswil arbeiten folgende Praxislehrpersonen: Banzer Ursula, Bühlmann Daniela, Di Monaco Remo, Egger Marc-Toni (gleichzeitig Schulmentor Sek), Käch Lucia, Küttel Brigitte, Meier Eliane, Meier-Mattmann Markus, Stirnimann Beat (gleichzeitig Schulmentor Primar), Wallimann Luzia



RUSWIL: KREATIVWETTBEWERB "MEIN TRAUMRAUM – LEBENSRAUM"

## BÄREMATT: JUNGKÜNSTLER-GOLDGRUBE

*Oberstufenschüler des Schulhauses Bärenmatt hatten an der Zentralschweizer Bildungsmesse (ZEBI) ihren ganz grossen Auftritt. Sie standen im Rampenlicht und Fokus. Grund: Ihre Arbeiten hatten beim Kreativwettbewerb der Luzerner Schreiner begeistert.*

"Wie stelle ich mir meinen Traumraum vor?" So lautete die Aufgabe des Verbandes Luzerner Schreiner bei der Ausschreibung des eigenen Kreativwettbewerbs 2011. Teilnahmeberechtigt waren Oberstufen-Schulklassen der Zentralschweizer-Kantone. Ein Modell mit den Massen 70 x 50 cm oder 60 x 60 cm (Fläche: 0.35 m<sup>2</sup>; maximale Höhe: 50 cm) musste hergestellt werden: "Wir sind sehr erfreut über das grosse Interesse an diesem Wettbewerb. Unglaublich, 82 Projekte (2010: 60) wurden eingereicht. Das ist neuer Rekord. Wir waren überwältigt", freute sich Pius Duss von der Geschäftsstelle der Luzerner Schreiner mit Hauptsitz in Rothen-

burg.

### "Handwerk entdeckt"

Ihre Projektarbeiten eingereicht hatten auch Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Bärenmatt Ruswil. "Bei den Arbeiten konnten echte Kunsttalente entdeckt werden", freute sich Lehrperson Markus "Chöschu" Kaufmann, der die Schülerinnen und Schüler bei der Projektarbeit im Fach "Bildnerisches Gestalten" (BG) betreute. Markus Kaufmann: "Der eine oder andere entdeckte dabei die Leidenschaft und Freude am Handwerk und konnte seine kreativen Ideen verwirklichen. Für die Schülerinnen und Schüler war dieses Gruppenerlebnis über die letzten Wochen und Monate eine positive Erfahrung". Von den 25 eingereichten Projektarbeiten (unter der Federführung von "Chöschu") schafften es fünf Arbeiten in die Endausscheidung der Top 12. Chapeau! An der Zentralschweizer Bildungsmesse (ZEBI)

Luzern wurden die Besten nun prämiert. Pius Duss: "Überrascht sind wir nicht, dass Ruswil wieder unter den Erfolgreichsten mitmischte. Seit Jahren gehören die Schülerinnen und Schüler von Markus Kaufmann zur Elite dieses Wettbewerbs". Seit der Ausschreibung im Januar dieses Jahres wurden wöchentlich zwei Schullektionen im Fach "Bildnerisches Gestalten" für den Wettbewerb zur Verfügung gestellt. "Viele Schülerinnen und Schüler investierten auch nebenbei noch etliche Stunden ihrer Freizeit", lobte Markus Kaufmann.

### Toprangierungen

Für ihr unermüdliches Engagement über die letzten Wochen wurden die Schülerinnen und Schüler dann auch mit einer Urkunde und einem finanziellen Zustupf für die Klassenkasse belohnt. Geld, welches für Klassenlager oder Abschlussreisen verwendet wird. Für die Top 10 gab es 250 Franken (5. bis





Nadia (14) und Melanie (16): "Es hat uns Spass gemacht. Wir konnten verschiedene Ideen einbringen. Es war eine grosse Herausforderung, gemeinsam etwas zu verwirklichen. Nun sind wir auch stolz, wenn wir unsere Modelle bewundern können." Welche Eindrücke sind Lisa (15) geblieben? "Es war nicht immer einfach in der Gruppe. Es gab Meinungsverschiedenheiten. Doch das war letztendlich auch das Spannende, in einem Team mit verschiedenen Charakteren zu harmonieren und auf ein Ziel zu arbeiten. Die letzten Wochen waren für mich eine positive Erfahrung". Das Mitmachen beim "Kreativwettbewerb" hatte aber noch einen anderen Sinn: "Die Schülerinnen und Schüler können sich dank des Wettbewerbs, welcher jeweils im achten Schuljahr stattfindet, auf das neue Fach "Projektunterricht" im Abschlussjahr ideal vorbereiten und erste Erfahrungen sammeln", erklärt Markus Kaufmann.

10.), 400 Franken (3. + 4.) und 650 Franken (1. + 2.). Und wie platzierten sich die Ruswiler? Sie räumten, wie schon in den vergangenen Jahren (2003, 2005, 2007 und 2009), nun auch im 2011 äusserst erfolgreich ab. Mit Rang 1., 3., 5., 7. und 8. sorgten sie für positives Aufsehen. Markus Kaufmann: "Dieser Erfolg motiviert uns alle. Es ist schön, dass die Leistungen der Schülerinnen und Schüler auch honoriert wurden". Die Jury, bestehend aus Schülerinnen, Schülern, Wer-

befachpersonen, Schreibern und Lehrpersonen, wussten die Modellbauer vom "Bärematt" vor allem in punkto Wohnkonzept, Originalität, Zukunftsvisionen und Gestaltung zu überzeugen. "Wer Einsatz und Fleiss zeigt, vielleicht auch mehr macht als andere, wird immer belohnt", weiss Pius Duss.

### "Positive Erfahrung"

Wie wurde dieser Kreativ-Wettbewerb erlebt und welche Erfahrungen wurden gemacht?

### Gewinner vom Bärematt

1. Rang: La Maison en verre, Sek 3c I (Jessica, Franziska und Christine); 3. Rang: Rabenaus Wunderhaus, Sek 3 a (Nicola und Stefan); 5. Rang: Beach-House, Sek 3c II (Nadia, Lisa, Michelle, Melanie, Daniel und Gian Luca); 7. Rang: Ma Lu Ma, Sek 3b I (Mathias, Lukas und Mathias); 8. Rang: Rado Villa, Sek 3b II (Ramon und Dominik).

*Text und Fotos: Anzeiger vom Rottal, Michael Wyss*



## SEKUNDARSCHULE

# HERBSTSPORTTAG 2011

*mt.* Am sonnigen und doch zügigen Dienstagnachmittag, 20. September, veranstaltete das Schulhaus Bärematt ihren Sportnachmittag. Im Zeichen des Biathlons, Fahrrad fahren und Laufen, versammelte sich die Schar der Schüler am Soppensee.

Gestärkt bereits durch das vorangegangene Mittagessen und ausgerüstet mit funktionierenden Fahrrädern und einigen Traubenzuckerpastillen liefen die SchülerInnen im Massenstart zuerst um den herblich anmutenden Soppensee. Bereits nach gut neun Minuten kamen die ersten in den Start- und Zielraum und übergaben an ihren Partner, der mit viel Kraft in die Pedale drückte. Ächzend und schwitzend kamen auch hier nach gut neun Minuten die ersten zurück. Nun ging der Abtausch in umgekehrter Reihenfolge. Zuerst Fahrrad und dann Laufen. Ziemlich ausgelaugt und doch zufrieden kamen die Schüler ins Ziel. Warmer Tee und der schöne Tag belohnten zusätzlich.

Hier die ersten fünf (Joggen/Fahrrad): Reichmuth Daniel, Loser Julia, 43.54 Min; Erni Lena, Portmann Fabian, 44.27; Studer Mirco, Von Rotz Maria, 44.51; Utz Mathias, Müller Heidi, 45.20; Weingartner Samuel, Wangeler Tanja, 45.33.

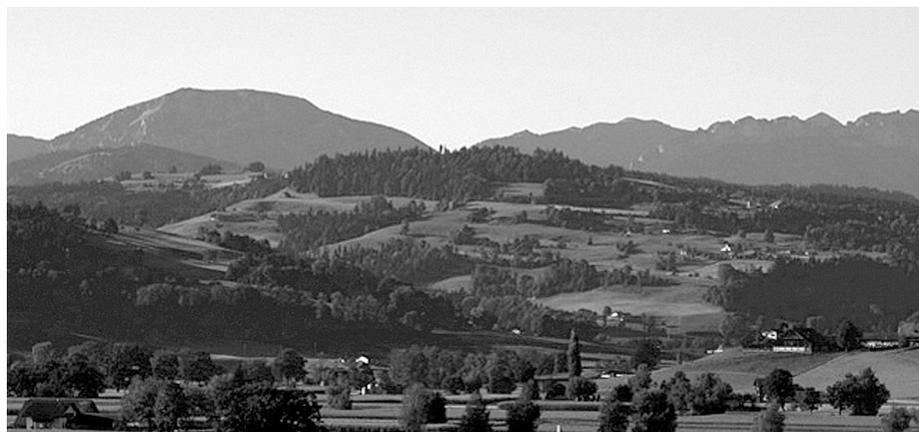


## SEKUNDARSCHULE

# HERBSTWANDERUNG

*mt.* Den grauen Schulalltag mal auf die Seite legen und endlich die Umgebung mit ihren schönen Ecken anschauen. Die Seele ein bisschen baumeln lassen und das Zwie-

gespräch mit den KollegInnen in den Mittelpunkt stellen. Im Zeitalter der elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten eine echte Pause.



# "BEGEGNUNG IM ALTERSWOHNHEIM SCHLOSSMATTE"

Im Rahmen des WARU-Angebotes (Wahlpflicht Religionsunterricht) trafen sich am Dienstag, den 6. September, Tamara Häfliger, Martina Hofstetter und Maria von Rotz, um den Begegnungsnachmittag im Alterswohnhheim Schlossmatte vorzubereiten. Mit vielen kreativen Ideen gestalteten alle das Nachmittagsprogramm und backten anschliessend auch noch Kuchen für diesen Anlass.

Am Mittwochnachmittag, 7. September war es dann soweit und wir trafen uns um 13.45 Uhr zum Einrichten des Mehrzwecksaales im Alterswohnhheim. Pünktlich um 14.30 Uhr begann das Unterhaltungsprogramm mit den Pensionär/innen. Mit Kaffee und Kuchen wurden die Senior/innen von den drei Schülerinnen herzlich empfangen.

Später begann dann der spielerische und musikalische Teil. Mit Armbrustschiessen, Lotto und anschliessendem Singen ging dann der unterhaltsame Nachmittag weiter. Dieser Begegnungs-Nachmittag im AWH war für alle Beteiligten eine bereichernde Zeit. Ein grosses Dankschön geht an die drei Oberstufenschülerinnen. Merci für den tollen Einsatz.

*Andreas Stalder*



# EVAKUIERUNGSÜBUNG AN DEN SCHULEN RUSWIL



Das Sicherheitskonzept der Schulen Ruswil sieht u.a. regelmässig wiederkehrende Evakuierungsübungen vor. Am 25. Oktober 2011 war es wieder soweit: Die Schulhäuser Rüediswil, Dorf, Bärematt, Ziswil, Sigigen und Werthenstein-Unterdorf wurden übungshalber evakuiert.

Damit alle gut vorbereitet waren, konnten die Lehrerinnen und Lehrer vor den Herbstferien im Rahmen der wiederkehrenden Plenumsitzungen einem Vertreter der Feuerwehr Ruswil Fragen stellen. Das richtige Verhalten wurde besprochen und es erfolgte ein Hinweis auf mögliche Gefahren. Danach wurde in den einzelnen Klassen das Thema Feuer und Rauch vermehrt thematisiert und diskutiert, damit auch die Schülerinnen und Schüler lernen, in einer Ausnahmesituation richtig zu reagieren.

Das Schulhaus Werthenstein-Unterdorf war als Erstes an der Reihe. Nach der Evakuierung durften die Kinder schnell wieder an die Wärme und die Lehrerinnen und Lehrer hatten noch eine kurze Besprechung mit dem Feuerwehrkommandanten Thomas Bucher und Leutnant Beat Stirmann. Die restlichen Schulhäuser folgten nach dem gleichen Ablauf. Den Abschluss dieser Übungsserie bildete am Nachmittag das Schulhaus Bärematt.



Im Vergleich zu den Übungen vor zwei Jahren waren klare Fortschritte festzustellen. Dies bestätigt den Zweijahres-Rhythmus dieser Evakuierungsübungen. So stellt sich eine gewisse Routine ein, welche im Ernstfall lebensrettend sein kann.

Jetzt werden diese Übungen ausgewertet und allfällige Massnahmen (Änderungen auf den Zetteln zu den Sicherheitsdispositiven, Kontrolle von Löschdecken an bestimmten Standorten, Alarmierungshilfen prüfen etc.) geprüft und umgesetzt.

Diese Evakuierungsübungen hatten zudem einen "coolen" Nebeneffekt: Die kurze Unterbrechung vom Schulalltag hat den Schülerinnen und Schülern sichtlich Spass gemacht.

*Verena Reinert, Schulpflege:  
Ressort Betrieb, Organisation und Sicherheit*



# CYBERMOBBING? ICH DOCH NICHT!

"Wer hat ein Facebook-Konto? Wer chattet regelmässig?" Auf diese Fragen meldet sich eine deutliche Mehrheit der Ruswiler Sekundarschüler. Somit wird klar: Das Thema Mobbing im Internet betrifft auch die SchülerInnen im Bärenmatt. Der renommierte PHZ Dozent Urs Utzinger informierte am Montag, 26. September 2011 in sachlichem Ton SchülerInnen und Lehrer zu diesem tiefgreifenden Thema.

Montagmorgen, 26. September 2011, halb acht. Urs Utzinger spricht im Singsaal des Schulhauses Bärenmatt zu den 1.-Sek-SchülerInnen. Viele von ihnen sind übers Wochenende ein- oder mehrere Male vor dem PC gesessen und haben sich mit Freunden ausgetauscht. Hier setzt Utzinger ein: "Tipp 1: Wer ist im Internet mein Freund? Nur derjenige, den ich auch persönlich kenne." Die Verlockung, möglichst viele "Freunde" im Internet zu haben – die man kaum kennt – ist gross, gilt doch ein grosser "Freundeskreis" als "Leistungsausweis".

**Passwort – "123456" oder "6RilumZ."**  
Utzingers Tipp 2: "Gib dein Passwort niemandem preis." Es kommt immer wieder vor, dass "Freunde" das Vertrauen missbrauchen und Schaden anstellen. Viele Passwörter



Der renommierte PHZ Dozent Urs Utzinger informierte in sachlichem Ton SchülerInnen und LehrerInnen zum tiefgreifenden Thema "Cybermobbing".

sind einfach wie "123456" oder "abcdef". Wie wärs damit: "6RilumZ."? Wie sich das merken? Ganz einfach: "6017 Ruswil ist lebenswert und mein Zuhause."  
Ein Foto, das einmal im Internet ist, bleibt im Internet, auch wenn es vom Besitzer gelöscht worden ist. Dazu Urs Utzinger: "Tipp 3: Gib nur Fotos und Videos im Internet frei, die dich in einem guten Bild zeigen; nicht betrunken, nicht im Bikini, in keiner peinlichen Situation. Man stelle sich vor, dass während eines Bewerbungsgespräches ein peinliches Foto aus dem Internet zum Thema wird und ein Bewerber eine Stelle deshalb nicht bekommt."

## Cybermobbing

Mobbing, das "fertig machen", das ständige Schikanieren, Quälen, Verletzen von KollegInnen kommt überall vor, unter Erwachsenen, Jugendlichen in der Stadt wie auf dem Land. Auch hier gilt: hinschauen, ansprechen, nein sagen. "Tipp 4: Wer betroffen ist, holt unter Telefon 147 oder [www.147.ch](http://www.147.ch) Hilfe und sammelt Beweise", empfiehlt dazu Urs Utzinger. Auch im Internet soll nicht beleidigt werden. Dort ist es umso schlimmer, können doch Meldungen innert Kürze rund um die Erde gestreut werden. "Schülerinnen und Schüler wenden sich an ihre Eltern, die Jugendarbeiter, Lehrerinnen und Lehrer, an die Schulsozialarbeit, die Bereichsleitung, oder die Schulleitung."

Das Thema Cybermobbing ist nicht neu. Es betrifft sowohl Erwachsene, Jugendliche als auch Kinder, SchülerInnen wie LehrerInnen. Die Sekundarschulen Ruswil hat es als Betroffene aufgegriffen und mit dem Vortrag durch Urs Utzinger sowie im Unterricht durch die Klassenlehrpersonen thematisiert. Anhand der abgegebenen Unterlagen können Eltern das Thema mit ihren Kindern ebenfalls angehen und weiter vertiefen.

Text und Foto: Martin Geiger

# GSS 3 B I ÜBERGIBT SICHER UND SCHNELL

mg. Bei herrlichen Bedingungen hat die Sekundarschule Ruswil am Dienstagmorgen, 6. September 2011, die traditionelle Stafette durchgeführt. Nach einer ersten Serie innerhalb der Stufen liefen die drei schnellsten Klassen sowie die zwei zweitschnellsten den Final. Fünf Schüler und fünf Schülerinnen sprangen pro Mannschaft. Während der letzten vier Stabübergaben änderte wegen Fehlern bei der Stabübergabe drei Mal die Spitze des Klassements. Zu guter Letzt schwang die Klasse GSS 3 B I von Martin Dissler obenauf und entschied die Stafette knapp (0.8 Sekunden) vor der GSS 1 B von Martin Kunz und der GSS 3 C II von Patrick Spörri. Sowohl der Einsatz aller SchülerInnen, als auch die Organisation durch die erste Stufe, waren sehr erfreulich. Allen gebührt ein grosses "Bravo". Text und Fotos: Martin Geiger



Letzte Stabübergabe vor dem Lauf zum Sieg von Mirjam Zinniker an Mathias Utz.



Die drittplatzierte Läuferstaffel der GSS 3 C II.

# FACEBOOK UND ANDERE PORTALE

*Die neuen Kommunikationsplattformen im Internet haben viele Vorteile wie auch Nachteile. Aus meiner Sicht macht es Sinn, sich über die Möglichkeiten und die Grenzen wie auch über die Gefahren von Internetplattformen Gedanken zu machen. Es muss uns und unseren Jugendlichen bewusst sein, dass Internet- oder Cyber-Mobbing kein Kavaliersdelikt ist.*

Erst vor ein paar Monaten verlor eine zu-

künftige Lehrtochter ihre Lehrstelle, weil ausgekommen war, dass sie sich daran beteiligt hatte, einen ihrer Lehrer im Internet bloss zu stellen.

Es ist heute gang und gäbe, dass viele Lehrmeister, bevor sie einem zukünftigen Lehrling den Lehrvertrag aushändigen, zuerst im Facebook oder dergleichen Nachforschungen über zukünftige Auszubildende betreiben. Dabei können sich einzelne Fotos sehr nachteilig auf die Bewerbung auswirken. Wer nun

denkt, er oder sie könne die Fotos einfach wieder so löschen, täuscht sich. Inzwischen sind diese auf mehreren Servern abgelegt und immer noch abrufbar.

Bei der Kantonspolizei Luzern gibt es eine Abteilung, die sich nur mit Verbrechen im Internet befasst. Dies sind klare Zeichen, dass Cyber-Mobbing auch von den Behörden nicht mehr auf die leichte Schulter genommen wird.

## Was kann man zur Prävention sagen:

Ich bin davon überzeugt, dass unsere Kinder und Jugendlichen ein grösseres Wissen im Umgang mit den neuen Medien aufweisen, als die meisten Erwachsenen. Unsere Oberstufenschüler/innen kann man als Kinder der sozialen Plattformen bezeichnen. Sie sind mit Community-Netzwerken aufgewachsen und sie bewegen sich in diesen Plattformen, als wenn es diese schon immer gegeben hätte.

Als wir in der Oberstufe mit dem Thema Cyber-Mobbing konfrontiert wurden, haben wir die Schüler/innen der betroffenen Klassen als Experten miteinbezogen. Das Ziel war, eine Art Verhaltenskatalog im Umgang mit den Social Networks im Internet zu erarbeiten. Das Merkblatt "Chancen und Gefahren im Internet" wurde zusammen mit den beiden 3. Klassen der Sekundarschule Niveau C erarbeitet. Ich danke den SchülerInnen und den jeweiligen Klassenlehrpersonen für die gute Zusammenarbeit herzlich.

Wir haben auch die Eltern der beiden Klassen mit einer kurzen Umfrage in den Prozess miteinbezogen. Ich lasse an dieser Stelle auch den Eltern meinen Dank für die Zusammenarbeit zukommen.

## Chancen und Gefahren von Internetportalen (Erarbeitet von den Klassen 3C 1/ 2)

### Vorteile:

- Neue Freunde sind schnell gefunden
- Das Senden einer Mitteilungen ist günstiger als per SMS
- Man sieht wer Online ist
- Man ist schnell auf dem Laufenden
- Es ist möglich öffentliche Aufrufe zu machen
- Es können schnell Gruppen gebildet werden
- Man vergisst die Geburtstage von anderen nicht mehr
- Veranstaltungen können publik gemacht werden
- Eigenwerbung (Musik, Kunst, etc.) ist möglich

### Grauzone

- Namen können gefälscht werden
- Streit gehört nicht ins Internet
- Persönliche Daten und Informationen können missbraucht werden
- Es können viele Belanglosigkeiten oder Nebensächlichkeiten gepostet werden
- Persönliche Daten/Fotos können ungewollt an die Öffentlichkeit gelangen

### Gefahren

- Daten werden verkauft und man wird zum Beispiel ungewollt dauernd mit Werbe- und Spammails überhäuft
- Die Gefahr der schnellen Verbreitung von Viren ist sehr gross
- Negative Einträge/Fotos können auch von Unbefugten verändert oder heruntergeladen werden
- Beim Missbrauch von Daten oder bei der Veröffentlichung von falschen Daten kann Anzeige erstattet werden
- Daten können fast nicht mehr gelöscht werden
- Profil kann gehackt werden

### Persönliche Sicherheit

- Sensible Daten nur an (**wahre**) Freunde senden
- Vor dem Eintrag genau überlegen, was man öffentlich machen will und was nicht
- Nur das über andere ins Netz stellen, was man selber auch akzeptieren würde
- Wenn über andere ein Foto gepostet wird, sollen die Betroffenen zuerst angefragt werden, ob sie damit einverstanden sind
- Geräte / Einstellungen immer wieder überprüfen und aktualisieren
- Unbekannte Absender nicht öffnen, sondern direkt löschen
- Eigenes Profil abschirmen
- Passwort für sich behalten
- Unbekannte ignorieren
- Bei negativen Erlebnissen kann bei der Polizei Anzeige erstattet werden

## Auswertung der Elternbefragung (Internetplattformen) der Sekundarklassen 3C1 /3C2

Es wurden alle 32 Familien der beiden 3. Sekundarklassen befragt. Bei den Fragen 3 und 4 gab es noch zusätzliche Anmerkungen.

### 1) Wie gut kennen sie Facebook oder andere Internetplattformen?

- Schlecht 15
- Mittel 10
- Gut 5

### 2) Sind sie selber in Facebook oder anderen Internetplattformen aktiv?

- Ja 8
- Nein 22

### 3) Was sind die Chancen von Internetplattformen?

- Schnell Freunde finden fanden 5 Eltern
- Man ist schnell auf dem Laufenden fanden 15 Eltern
- Es ist möglich, öffentliche Aufrufe zu machen fanden 3 Eltern

#### Ferner kamen zu dieser Frage noch folgende Anmerkungen:

- Man kann schnell zu Informationen kommen
- Es ist möglich, seine Gedanken zu aktuellen Themen auszutauschen
- Unkompliziert kann auch mit Menschen kommuniziert werden, welche weit weg wohnen
- Meine Kinder können mit Hilfe von Facebook lernen, mit dem PC umzugehen und lernen so schneller das Tastaturschreiben

### 4) Was sind die Gefahren von Internetplattformen?

- Virengefahr fanden 14 Eltern
- Verlust und Missbrauch von persönlichen Daten im Internet fanden 22 Eltern
- Die Daten können im Internet fast nicht mehr gelöscht werden fanden 20 Eltern

#### Ferner kamen zu dieser Frage noch folgende Anmerkungen:

- Die Internetplattformen werden von Pädophilen missbraucht
- Es können viele Unwahrheiten verbreitet werden
- Es besteht ein Suchtpotenzial, immer online zu sein

### Die letzte Frage, die wir den Eltern gestellt haben, war: In welchem Bereich möchten Sie als Eltern mehr Informationen erhalten?

- Diese Fragestellung haben 25 Familien leer gelassen.
- Zwei Familien gaben an, dass sie es unterstützen, dass in der Schule über die diversen Internetplattformen informiert wird
- Eine Familie ist der Meinung, dass solche Themen nicht erst in der 9. Klasse angegangen werden sollen
- Zwei Familien möchten mehr über die Sicherheitsmöglichkeiten wissen

Wir danken an dieser Stelle allen Eltern, die sich an unserer kurzen Umfrage beteiligt haben!

Ich habe hier nicht den Anspruch, dass wir uns alle das technische Wissen der heutigen Facebook-Generation aneignen müssen. Begleiten Sie als Eltern Ihr Kind in diesen virtuellen Welten. Lassen Sie sich von Ihren Kindern die Plattformen, auf denen sie sich täglich bewegen, erklären. Nehmen Sie Anteil am Freizeitverhalten Ihrer Kinder und Jugendlichen, vor allem wenn es um den Umgang mit den diversen Medien geht. Innerhalb der Umfrage haben ein Teil der Eltern zurückgemeldet, dass sie es begrüßen würden, dass die Schüler/innen nicht erst in

der neunten Klasse über Cyber-Mobbing aufgeklärt würden. Wir haben nach den Sommerferien mit allen Sekundarschüler/innen einen Präventions-Input organisiert (siehe weiteren Bericht im Schulspiegel).

Wir werden in den kommenden Wochen abklären, wie wir in Zukunft innerhalb der Schulen Ruswil präventiv mit dem Thema Internet-Mobbing umgehen werden.

Remo Dalla Vecchia  
(Schulsozialarbeit Schulen Ruswil)

# BESINNUNGSTAGE DER 3. SEK

Am Mittwoch, 9. November um 11.45h war Besammlung auf dem Marktplatz. Mit Süssigkeiten und Süssgetränken ausgerüstet, stiegen wir in den Car ein. Nach ca. eineinhalb Stunden kamen wir im wunderschönen Hospental an. Personen waren hier nicht vorzufinden. Nach einem kurzen Austausch mit der 3CI, gingen wir auf unsere Zimmer. Als wir uns eingerichtet hatten, gab es ein feines Dessert. In einem sehr chillig geschmückten Steinraum dekorierten wir einen Stuhl mit fünf persönlichen Gegenständen, die wir mitnehmen mussten. Um ca. 17h, wurden unsere Augen verbunden. Wir sahen zwei Stunden lang nichts. In dieser Zeit testeten wir den Raum des Hörens, des Tastens und der Düfte.

Nach einem sehr lustigen Abendessen, von dem ein Teil gefilmt wurde :-D, kam wieder Licht ins Dunkel. Am Abend haben wir unsere Schatzkisten angemalt. Sie ist allen sehr gut gelungen. Nach einer kurzen Tageszusammenfassung von unserem lieben Religi-



onslehrer, Herr Koch, war schon bald "Nacht-ruhe". Nach immer wieder lauten Tönen in den Schlägen, musste Felix Koch einschreiten. Am nächsten Morgen wurden wir dann mit Musik von Gotthard geweckt. Nach einem sehr feinen und leckeren Morgenessen inklusive "Rösti", haben wir unser Gesicht

mit Gips eingeschmiert. Dabei durften wir nicht sprechen, was für einige sehr schwierig war. Nach einem leckeren Znüni, liebevoll zubereitet von unserem Koch-Duo Häfliger, mussten wir eine Selbsteinschätzung machen. Danach gingen wir in den Wald und mussten unser Essen alleine mit einem Notkocher und einer Dose Ravioli zubereiten. Alle waren sehr stolz auf das selbstgemachte Mittagessen. Zurück im Lagerhaus, durften wir mit voller Freude stundenlang unsere Klassenkameraden schriftlich kritisieren und Komplimentieren. Nach dem super tollen Abendmahl, fand ein Quiz mit grossen Preisen (Morenköpfe :D) statt. Nach einer Vollmondwanderung, die wir zur Hälfte alleine absolviert haben, ging es zurück in den chilligen, warmen und leuchtenden Steinraum. Danach gab es wieder Nachtruhe, überwacht von Felix Koch und "ANDY, ANDY" Stalder. Am letzten Morgen gab es wieder ein super Morgenmahl. Auch diesmal durfte die Rösti nicht fehlen. Beim folgenden Film sind alle fast eingeschlafen. Der Film war aber trotzdem sehr berührend (Oskar und die Dame in Rosa). Vor dem leckeren Mittagessen gab es ein Schreibgespräch über den Film. Am Nachmittag war Packen und Putzen angesagt. Es bereitete uns viel Freude, das Haus zu reinigen. Der Anschliessende Gottesdienst war "very interresting" und ein perfekter Abschluss der Besinnungstage. Wir möchten allen DANKEN, die zu diesen Tagen beigetragen haben. Es war eine unvergesslich schöne Zeit!

PS. Die Zaubertricks von ANDY haben uns sehr entzückt und waren der BÖRNER!

*Tamara Häfliger und Noelle Sidler, GSS B 3 I*



# KLETTERSTANGENERSATZ IM DORFSCHULHAUS



Mit neuen Regelungen und Sicherheitsvorschriften sehen sich die Gemeinde und die Schule immer wieder konfrontiert. Richtlinien zur Unfallverhütung müssen eingehalten werden. So stand die Frage lange im Raum, was mit der 3m hohen Kletterstange auf dem Pausenplatz des Dorfschulhauses passiert. Als Spielgerät jedenfalls war diese Kletterstange nicht mehr zulässig.

Im Frühjahr 2011 hatte die Gemeinde entschieden, diese Kletterstangen auf dem Dorfschulhausplatz nun definitiv abzuräumen. Ein Ersatz für diese einzige Klettermöglichkeit der Schülerinnen und Schüler aus dem Dorfschulhaus war aber nicht gege-



ben. Schnell konnte eine Arbeitsgruppe Umgebung gegründet werden, welche sich diesem Problem befassen. Mit Trix Wandeler, Trudy Fonseka, Daniela Bühlmann, Eliane Meier, Judith Mathis, Heiri Bründler und



Remo Di Monaco war eine beachtliche Anzahl Lehrpersonen in der Arbeitsgruppe vertreten. Das Abräumen der Kletterstange, welche eigentlich nach Ostern 2011 schon nicht mehr stehen sollte, konnte herausgezögert werden.

Viele Abklärungen mussten in der Arbeitsgruppe getroffen werden. Viele Möglichkeiten blieben aufgrund des gegebenen Standortes und der Finanzen nicht mehr übrig. Bei einem Gespräch mit dem Gemeindeammann Bruno Unternährer konnte die Idee, die Offerte, die Finanzierung und die anfallenden Arbeiten besprochen werden.

Der Gemeinderat bewilligte das Projekt, so dass am 16.09.2011 die Bagger vorfuhren und einen kurzen Prozess mit der alten Kletterstange machten. Die Sandgrube war im Nu ausgehoben. Was da unter dem Sand nicht alles zum Vorschein kam. Fast hätte man jemanden damit neu einkleiden können. Die Schülerinnen und Schüler schauten dem Geschehen aus sicherer Entfernung gespannt zu. Mit dem Giessen eines Betonbodens waren die Vorarbeiten soweit erledigt.

In der darauffolgenden Woche konnte die neue Kletter- und Turnanlage geliefert und fachgerecht zusammengesetzt werden. Lehrpersonen haben dabei mitgeholfen. Danach wurden die Sockel der Anlage einbetoniert und der neue Kies in die Grube geschüttet. Am 26.09.2011 war es endlich soweit. Mit einer kleinen Einweihungsfeier in der Montagmorgenpause konnte die neue Kletter- und Turnanlage eröffnet werden. In seiner Eröffnungsrede bedankte sich Heiri Bründler im Namen des Dorfschulhauses bei der Gemeinde Ruswil und allen Personen, die tatkräftig mitgeholfen hatten, die Sanierung der Kletterstangenanlage so schnell und reibungslos zu realisieren. Feierlich schnitten drei Geburtstagskinder aus dem Dorfschulhaus gemeinsam das weiss-rote Band durch. Die Schülerinnen und Schüler stiessen mit viel süssem Sirup auf die Fertigstellung an und nahmen das Spielgerät zugleich in Beschlag.

Bericht Eliane Meier / Remo Di Monaco  
Fotos Eliane Meier / Trudy Fonseka

# DU SCHAFFST DAS!



Die Sommerferien sind vorbei, gespannt und aufgeregt betreten die Schülerinnen und Schüler das Schulhaus und machen sich zu ihrem neuen oder alten Klassenzimmer auf. Im Schulzimmer treffen sie auf viele bekannte oder unbekannte Gesichter. Was wird sie wohl in diesem Schuljahr erwarten? Eins ist den SchülerInnen und Lehrpersonen seit Jahren klar, am ersten Schultag werden im Dorfschulhaus die Erstklässler mit einem Aufnahmeterminal vor den versammelten Klassen und Lehrpersonen in die Schulgemeinschaft aufgenommen. Auch in diesem Schuljahr würde dies nicht anders sein.

Von der Kirchenglocke schlägt es 11 Uhr. Der rote Teppich ist ausgelegt. Immer mehr Schülerinnen und Schüler versammeln sich klassenweise auf dem Pausenplatz. Einige Eltern sind auch angekommen. Unsere neue Bereichsleiterin, Frau Marina Monti, beehrt mit ihrer Anwesenheit das Dorfschulhaus und begrüsst alle Anwesenden ganz herzlich.

"In einer kleinen Feier werdet ihr, die neuen Erstklässler, jetzt in die Schulgemeinschaft des Dorfschulhauses aufgenommen. Die 6. Klässler erzählen eine Geschichte, hört gut zu."

Der kleine Kurt, ein aufgeweckter Junge, stand kurz vor der Einschulung. Am Vorabend des ersten Schultages, bereitete ihm seine Mutter sein Lieblingsessen zu. Am Tisch wurde sonst kaum gesprochen, aber bei diesem Essen war alles anders. Kurt fragte vorsichtig in die Runde: "Wie ist es in der Schule denn so?" Darauf seine Mutter: "Kurt, du musst dir keine Gedanken machen, wir haben doch schon Zahlen, Buchstaben, Schreiben, Lesen, die Tage, Jahreszeiten und Monate aus dem Kalender geübt. Damit machst du den anderen Kindern bestimmt etwas vor. Ausserdem gibt es dort eine Menge anderer Kinder, die sich darauf freuen, mit dir zu spielen."

"Und wie ist das mit meinen Glückssocken?", fragte Kurt, "darf ich die auch mit zur Schu-

le nehmen?" Dazu meinte sein Vater: "Junge, du bist 6 Jahre alt, in dem Alter trägt man nur noch seine Socken an den Füßen und nicht wie du an einer Kette um den Hals!" "Aber Papa", sagte Kurt. "Nix aber!", entgegnete der leicht gereizte Vater. Kurts Blick senkte sich und er begann zu weinen. Seine Mutter versuchte ihn aufzumuntern: "Du bekommst auch ein grosses Schokoladenglace, wenn du wieder aus der Schule kommst." Aber es nützte nichts. Kurt rannte in sein Zimmer und heulte wie ein Schlosshund in sein Knuddelkissen. Ihm gingen die ganzen Sachen durch den Kopf, die ihm seine Freunde erzählt hatten.

Da war die eine Sache, die ihm Gerd, der kleine pummelige Junge vom Spielplatz, erzählt hatte. Der hatte gehört, dass man in der Schule ein Schaf wird, weil sein Onkel mal meinte: Schüler heutzutage werden so wie Schafe gehalten!

Oder Fritz, der schlanke Sohn von der Freundin seiner Mutter, hatte gehört, dass während der Turnstunde immer 50 Liegestütze

gemacht werden müssen. Kurt konnte doch nur zwei nacheinander.

Susi, das 12-jährige Nachbarskind, berichtete über ein Gefängnis, in das Kinder für einen Tag lang gesteckt werden, wenn sie nicht artig sind. Sie bekämen da drin nur Wasser und Brot.

Aber am Schlimmsten waren die Erzählungen von Marie. Die meinte in der Schule würde es Geister geben, die die Kinder erschrecken und ihnen Sachen wegnehmen. Ihr wurde die Teekanne von ihrem Puppengeschirr geklaut von so einem Geist. Das hatte sie jedenfalls zu Hause erzählt, als Kurt grad zu Besuch war. In Wirklichkeit hat sie die Teekanne fallen lassen und dabei ist sie zu Bruch gegangen. Damit sie keinen Ärger bekam, hat sie sich die Geistergeschichte ausgedacht.

Irgendwann schlief Kurt unter den vielen Gedanken und Tränen ein.

Als er am Morgen erwachte, nahm er all seinen Mut zusammen und dachte: "Ich komme heute in die Schule. Ich bin nun ein grosser Junge und kann es mit allen Geistern aufnehmen." Er legte seine Glückssocken in eine Schachtel und liess sich nichts anmerken. Innerlich zitterte er immer noch und war aufgereggt. Die Eltern brachten ihn bis vor sein neues Klassenzimmer. Freundlich wurde er von seiner Lehrperson begrüsst. Er lernte neue Freunde kennen, schrieb Buchstaben, tobte in der Turnhalle und durfte vor

der ganzen Schule über den roten Teppich laufen. Nur Geister hatte er die ganze Zeit über nicht getroffen, obwohl er ihnen unerschrocken entgegentreten wollte. Die Angst vor plötzlich auftauchenden Geistern war aber immer noch vorhanden.

Nach der Schule ging seine Mutter mit ihm das versprochene Schokoladenglace essen und von seinem Vater bekam er zur Belohnung, weil er so lieb zur Schule gegangen war, ein Willisauerringli mit den Worten "Du schaffst das!" geschenkt.

Abends als die Eltern von Kurt in der Stube sassen und nur noch eine Kerze brannte, tauchte auf einmal Kurt auf und fragte: "Wo schlafen denn die Geister aus der Schule?" Seine Mutter sagte nur: "Aber Kurt, es gibt doch keine Geister." Von dem Tag an ging Kurt ohne Angst und mit viel Freude in die Schule und so merkte er mit der Zeit auch, dass all die anderen erzählten Sachen nicht stimmten.

*"Nun ist der grosse Augenblick da. Jedes von euch wird bei seinem Namen gerufen. Einige von euch gehen selbstbewusst und freudig über den roten Teppich, andere eher scheu, ein wenig verlegen oder verhalten. Euer Auftritt wird begleitet vom Applaus aller Anwesenden. Für jedes von euch, liebe Erstklässler, fängt ein neuer Lebensabschnitt an, im Entdecken der Welt mit ihren Geheimnissen. Ihr dürft lesen lernen, um selbständiger zu werden, um jetzt für euch noch Unbekanntes ken-*



*nen zu lernen. Ihr dürft schreiben lernen, um euch auf diese zusätzliche Weise auszudrücken. Viel Neues öffnet sich euch. Das Leben ist interessant und ihr seid mehr und mehr dabei. Ist es nicht wunderbar, wie euch die Sechstklässler von ihren Erfahrungen erzählten, versuchten, euch unbegründete Angst wegen Vorurteilen wegzunehmen. Sie sagten euch: Du schaffst es und hängten jedem von euch ein Symbol dafür um den Hals. Erinnerst euch bei Schwierigkeiten daran."*

Mit dem Erstklasslied und dem Dorfschulhauslied wird dieser gemeinsame Anlass beendet. Sind solche Momente nicht toll und unvergesslich?

*Bericht von Trudy Fonseca / Remo Di Monaco  
Fotos von Eliane Meier*



# PROJEKT PAUSENPLATZ

Seit gut einem Jahr beschäftigen wir, Ziswiler, uns mit dem Pausenplatz. Eine Elterngruppe und die Lehrpersonen machten es sich zur Aufgabe, die Umgebung so zu gestalten, dass die SchülerInnen mehr Möglichkeiten zum Spielen haben. Mit einer Umfrage bei den SchülerInnen versuchten wir herauszufinden, welche Anforderungen sie an einen guten Schulhauspausenplatz stellen. Klettern und verstecken, balancieren und gemütlich sitzen, das waren die Hauptbedürfnisse.

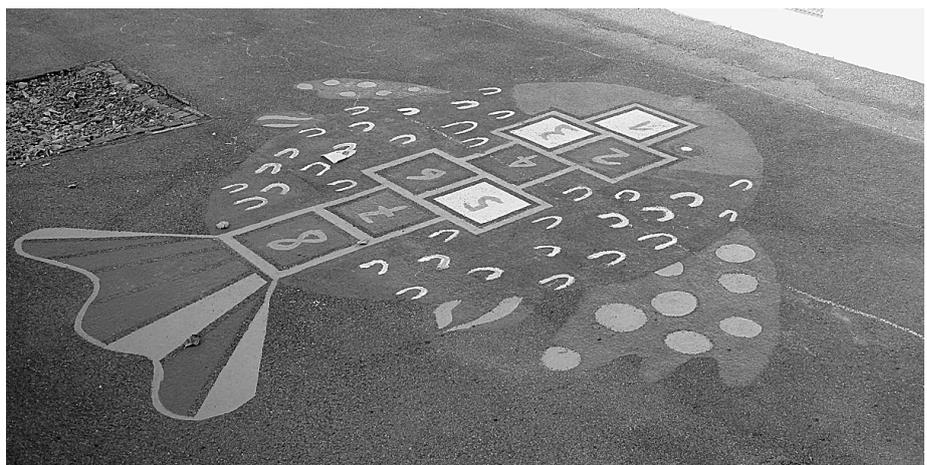
Da unser Schulhaus nächstens saniert wird, mussten wir uns auf ein kleineres Projekt beschränken. Mit Farbe und Pinsel, die wir von Wilfried Hans, dem Vater von zwei unserer Schülerinnen geschenkt bekommen hatten, konnten wir unseren Pausenplatz farbig gestalten.

Mit Feuereifer arbeiteten alle SchülerInnen an diesem Projekt.

Nicht alle Spiele werden jetzt gleich häufig benutzt, das Hunderterfeld wird meistens im Unterricht gebraucht. Aber wir können beobachten, dass sich die Pausenaktivität etwas verlagert hat und Fussball nicht mehr im Mittelpunkt steht. Dank Markus Betschart, einem Vater von Schülern, haben wir nun auch die Möglichkeit, während der Pause auf unseren neuen Bänklein im Weidenhaus und um die Linde herum gemütlich zusammensitzen.

An dieser Stelle sei allen engagierten Eltern noch einmal herzlich gedankt.

*Claudia Kiener*



## MATHEMATISCHER AUSFLUG DER 1./2. KLASSE B UND C NACH LUZERN

Ganz nach dem Motto: "Mathi macht Spass" haben wir uns am 15. September 2011 auf den Weg nach Luzern gemacht. Dort gab es im neuen Uni Gebäude eine Erlebniswerkstatt "Mathematik zum Anfassen" für Primarschulkinder. In Kleingruppen haben die SchülerInnen versucht, 25 packende Experimente zu lösen. Mit folgenden Fragestellungen haben wir uns unter anderem beschäftigt:

- Passe ich in eine Seifenblase?
- Wie kann ich mit Holzstäbchen eine Brücke bauen?
- Kann ich blind verschiedene Formen benennen?

Die Experimente waren knifflig, herausfordernd und gar nicht so einfach. Vielleicht gerade deswegen konnten sich die SchülerInnen während mehr als einer Stunde konzentriert mit den verschiedenen Phänome-

nen beschäftigen. Sobald sie sich auf ein Experiment eingelassen haben, konnten sie nicht mehr von diesem lassen, bis sie des Rätsels Lösung gefunden haben.

Dank dem schönen Herbstwetter haben wir uns anschliessend auf einem Spielplatz in Luzern mit unserem feinen Picknick verpflegt und an den verschiedenen Geräten herumgeturnt.

*Bericht von Tina Furrer und Angela Sidler*

# ERZÄHLNACHT DER 1./2. KLASSE B UND C

Um die Freude für das Lesen zu wecken, führten wir am Mittwoch, 9. November eine spannende Erzählnacht zum Thema Gespenster durch. Wir trafen uns um 18.00 Uhr auf dem Schulhausplatz. Danach verteilten wir die fünf Gruppen an die Ateliers: Bildergeschichte hören, Gespenster gestalten, selber Geschichten

lesen in der Bibliothek, Gespenster backen und ein Gedicht musikalisch begleiten.

## Hier einige Aussagen der Kinder.

Luca: "Bi de Neila ehrem Mami hemmer es cools Speli gmacht. Ech ha dörfe de König si. Nochr händ di andere Musig gmacht."

Mer send verschrocke ond hend fascht is Bett bislet. Aso das hemmer nome so gspelt."

Aliyah: "Mer hed Gschecht guet gfaller vom Meitli wo üs d'Frou Furrer verzöüt hed. Si hed s'Plüschtierli nömmen gfonde. Si heds öberall gsuecht ou im Esterich. Doch det hed si es Gspänschtli gfonde."

Daniel: "Mer hed alles gfaller. Senge hed mer super gfaller."

Euridika: "Ide Bibliothek hed mer chönne läse. Ech ha ide 1. Klässler es Buech vorgläse."

Tom: "Mer hed s'bache guet gfaller, wöu de Teig so schön blau gseh esch."



Zum Abschluss sangen wir für die Eltern das Lied "Ds Hippygspängtli" von Peter Reber. Anschliessend tranken wir zusammen einen Punch und verköstigten uns an den gebackenen Gespenstern. An dieser Stelle möchten wir den Helferinnen ganz herzlich danken. Ohne diese wertvolle Hilfe wäre dieser Anlass nicht zu Stande gekommen. Vielen Dank an die IF-Lehrerin Sibylle Klotzbüchel, die Handarbeitslehrerin Lisbeth Bachmann und das Mami Sabine Heller. Wir freuen uns sehr, so viele Eltern an diesem Anlass begrüßen zu dürfen und wünschen nun allen eine schöne Vorweihnachtszeit.

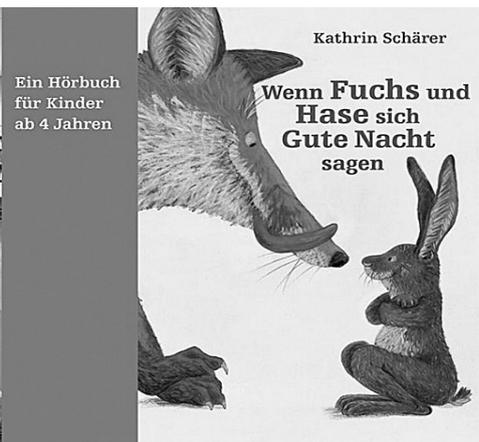
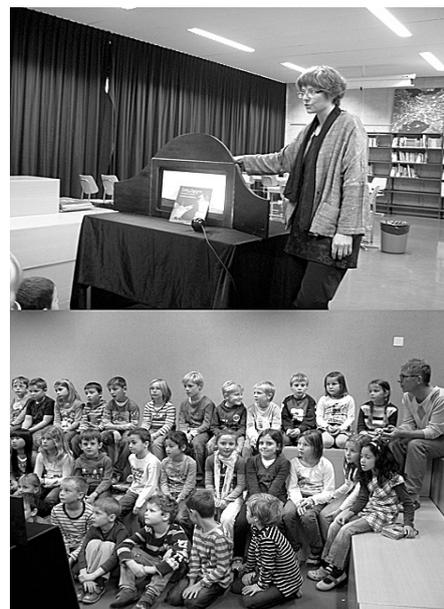
*Bericht von Tina Furrer und Angela Sidler*

# AUTORENLESION FÜR DIE UNTERSTUFE DORF

Da treffen sich vier Freunde zu einem Wettkampf: Die Maus, die Schnecke, der Spatz und der Frosch. Und wer erfindet die verrückteste Mutprobe?

Diese Geschichte "mutig, mutig" von Lorenz Pauli hat die Illustratorin Kathrin Schärer spannend erzählt. Sie benutzte dazu das Kamishibai - Bildtheater. Die ausdrucksstarken Bilder regten die Kinder an, eine eigene Mutprobe - Geschichte zu gestalten. Gerne liessen sich die Kinder noch zwei weitere Geschichten erzählen. Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Autorenlesung.

*Bericht von Heiri Bründler*



# SCHÜLERLOTSEN DORFSCHULHAUS

Pflichtbewusst stapfen einige Schülerinnen und Schüler der beiden 5. Klassen Dorf bereits früher als gewohnt aus ihrem Wohnquartier. Der Weg führt diese Freiwilligen zuerst in den Kindergarten Schwerzistrasse, wo sie auf ihre Gspändli warten. Zusammen rüsten sie sich für ihre verantwortungsvolle Aufgabe. Mit Leuchtweste, Triopan, Trillerpfeife und Schülerlotsenkelle geht es zum Fussgängerübergang an der Rüediswilerstrasse, welcher sich unterhalb des Gemeindehauses befindet. Von 07.45 Uhr – 08.05 Uhr und 13.15 Uhr – 13.35 Uhr steht die Dreiergruppe bereit, um die Sicherheit des Schulweges vieler Schülerinnen und Schüler des Dorfschulhauses zu gewährleisten. Die Schülerlotsen organisieren sich in ihrer

Arbeit selbst: Eine Person übernimmt die Leitung und die anderen zwei begeben sich je auf eine Seite des Fussgängerstreifens. Mit dem Triopan, welches 100 Meter vom Fussgängerübergang aufgestellt wird, werden die Automobilisten auf diesen gesicherten Übergang hingewiesen. Sobald eine Gruppe von Kindern am Strassenrand wartet, wird mit einem Pfiff – sofern es der Verkehr und die Sicherheit zulassen – die Strasse von den zwei Schülerlotsen gesperrt. Dies ist zugleich das Zeichen für die wartenden Fussgänger, dass sie die Strasse überqueren dürfen. Mit einem weiteren Pfiff wird die Strasse wieder freigegeben. Nachdem die neuen Schülerlotsen vor den Herbstferien von Verkehrsinstruktor Walter

Duss eine Ausbildung erhalten hatten, lösten sie nach den Herbstferien endlich die alte Schülerlotsengarde der beiden 6. Klassen ab. Allen Schülerlotsen, welche im Einsatz waren, oder diese Aufgabe nun neu übernommen haben, sei ein grosser Dank im Namen des Dorfschulhauses ausgesprochen.

Herzlichen Dank für den unermüdlichen Einsatz für die Schulwegssicherheit der Schülerinnen und Schüler

*Bericht der KLP 5. Klassen Dorf*



Schülerlotsen SJ 2011/2012



Schülerlotsen SJ 2010/2011

## Der Herbst

*In herbstlichen Farben steht der Wald,  
denn der Winter kommt schon bald.  
Blätter fallen auf den Boden,  
als wären sie ganz und gar verloren.  
Vögel zwitschern angeregt,  
bevor ein Tier sich schlafen legt.  
Jeder Vogel hört sich anders an,  
welch ein wunderschöner Klang.*

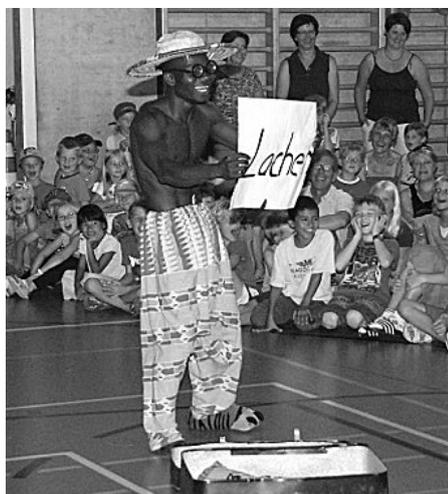
*Der Herbst wird von seinem Thron gestossen,  
Regen wird wie Tränen vergossen.  
Schon bald da kommt der erste Schnee,  
im Frost glitzern Wald und See.  
Der Herbst legt sich nun sterben,  
denn der Winter will ihn beerben.*

*Isabella Freitag, 1B*

# ADESA-GHANA

Am 25. Oktober 2011 verwandelte sich die Turnhalle Dorf in eine Musik- und Theaterbühne. Alle Klassen aus dem Dorfschulhaus versammelten sich am Donnerstagnachmittag, um die Vorstellung zu geniessen. Gespannt warteten alle auf das ghanaische Künstlerensemble ADESA-Ghana.

ADESA bedeutet "Menschheit" und drückt die weltoffene Einstellung der Tänzer, Musiker und Akrobaten aus. Das Ensemble knüpft an die Geschichte der Ga an und bewahrt so die rituelle und höfische Kultur des Fischer- und Seefahrvolkes. Zudem erzählen sie über nahezu vergessene Mythen und Geschichten aus der Griot Tradition ihrer afrikanischen Kultur für die eigens Kindermusiktheaterproduktionen hergestellt wurden. Die Vorstellung war ein voller Erfolg. An dieser Stelle geht ein Dank an die Organisatorin dieses Anlasses, Frau Helene Wangler.



## Hier einige Reaktionen der Klasse 5b aus dem Dorfschulhaus:

- Es war schon eine gute Stimmung, als unsere Klasse die Halle betrat, denn alle freuten sich auf den Auftritt.
- Ich hätte nicht gedacht, dass die muskulösen Artisten so beweglich sind.
- Sie konnten Saltos und Überschläge aus dem Stand, dies war spitze.
- Es war cool, wie sie mit Kostümen die afrikanischen Tiere nachahmten. Diese wirkten sehr echt.
- Ich fand es interessant, wie einer Limbo getanzt hatte.
- Die Gruppe ist einfach toll gewesen.
- Ich fand es doof, dass ich fast nichts sah, weil so viele Kinder vor mir waren. Ich wäre so gerne auch mal in der vordersten Reihe gewesen.
- Das Breakdance fand ich einfach der Hit. Aber auch die Sketche waren hammermässig.
- Wir konnten ein paar Lieder mitsingen, die sie uns beigebracht haben.
- Die Texte, die man nachsprechen musste, waren ein bisschen schwierig.
- Mir hat der Nachmittag sehr gut gefallen, weil er sehr abwechslungsreich war. Es war sehr schade, dass wir nach der Vorstellung wieder Unterricht hatten.
- Gut war, dass man an der Vorstellung lachen konnte, denn es war sehr lustig.
- Super, dass sie ihre Instrumente mitgebracht und darauf gespielt haben.
- Es war mega eng, denn alle wollten zuvorderst sein.
- Ich fand es war eine super Stimmung. Wir wollten alle, dass sie länger bleiben, aber sie mussten am Abend noch in Luzern eine Vorführung geben.
- Ich fand es cool, wie sie uns unterhielten und dass ein paar Kinder und sogar Lehrpersonen auf die Bühne durften.
- Schade, dass die Vorstellung so kurz war.

Bericht Remo Di Monaco, Fotos von Michael Wyss

# DER FAMILIENKREIS WIRD EIN VEREIN

Wir Initiantinnen vom FamilienKreis dürfen auf unser erstes Jahr mit vielen interessanten Veranstaltungen zurück blicken. Die positiven Rückmeldungen der BesucherInnen zeigen, dass wir mit den gewählten Themen den Nerv der Zeit getroffen haben.

Jetzt wird aus dem FamilienKreis am 12. Januar 2012 ein Verein. Ziel des Vereins ist es, weiterhin die Erwachsenenbildung in Ruswil und Umgebung mit unterschiedlichen Bildungsangeboten zu fördern und zu verankern. Der Kontakt und Austausch zwischen Erziehungsberechtigten soll in einem geschützten Rahmen ermöglicht, sowie eine konkrete Unterstützung für den Familienalltag und Erziehungsfragen geboten werden. Weiter werden auch allgemeine Veranstal-

tungen im Bereich der Erwachsenenbildung organisiert. Es wird grossen Wert darauf gelegt, dass nach den verschiedenen Themenabenden ein Nachfolgeanlass stattfindet, was von den BesucherInnen und ReferentInnen geschätzt und als wertvoll angesehen wird.

Wir vom FamilienKreis freuen uns, wenn wir am 12. Januar 2012 um 19.30 Uhr viele Personen zur Gründungsversammlung im Pfarreiheim begrüßen dürfen. Natürlich können Sie auch Mitglied werden, wenn Sie nicht an der Gründungsversammlung teilnehmen können. Alle Mitglieder bezahlen einen Jahresbeitrag, welcher an der Gründungsversammlung festgelegt wird und erhalten da-



für im Gegenzug beim Besuch einer Veranstaltung vom FamilienKreis eine Vergünstigung von 20% auf den Eintrittspreis. Die Planung für das kommende Jahr ist schon fast abgeschlossen und wird bald unter [www.familienkreis.ch](http://www.familienkreis.ch) einsehbar sein. Für das Vertrauen und die wohlwollende Unterstützung möchten wir Initiantinnen uns ganz herzlich bei allen BesucherInnen und GönnerInnen bedanken. Wir FamilienKreis-Frauen freuen uns auf viele Begegnungen und Gespräche.

Anmeldungen: Eliane Hänggi-Studer, Tel. 041 495 04 48, [info@familienkreis.ch](mailto:info@familienkreis.ch)



## AUSLEIHE VON BANANENKISTEN IN RUSWIL

# EIN KLASSENKASSEN- PROJEKT DER 1 C I+II

*Jetzt kommen Sie in Ruswil und Umgebung einfach und schnell zu den praktischen und bewährten Zügelkisten (Bananenkisten). Über die beiden Klassen 1 C I+II können die Kisten ausgeliehen werden.*



**Kontakt über  
die Lernenden:**

Marcel Wandeler  
marcelwandeler@hotmail.com, 041 495 28 04, oder  
Kevin Furrer  
kevin.furrer@hotmail.com, 041 495 22 78

**In "Notfällen":**

Schulhaus Bärenmatt, Telefon: 041 495 16 16  
Klassenlehrer Markus Meier oder Walter Kiener verlangen  
markus.meier@ruswil.educanet2.ch  
walter.kiener@ruswil.educanet2.ch

**Ausleihbedingungen:**

Die Zügelkisten können an einem vereinbarten Termin im Schulhaus Bärenmatt abgeholt werden.

**Ausleihdauer:**

Zirka eine bis drei Wochen; generell möglichst schnell wieder zurück bringen.

**Abhol- und  
Rückgabestandort:**

Schulhaus Bärenmatt, Bärenmattweg 1 – Autoparkplatz Ost  
Rosswöschstr./ unter Veloständer stellen (Nähe Briefkasten),  
6017 Ruswil

**Kosten:**

Sie bestimmen selber den Preis - nach Anzahl der ausgeliehenen Kisten!  
Das Sammelgeld ist für die Klassenkasse der 1 C I+II bestimmt!

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Zügeln!

# SCHULSPIEGEL AGENDA

Datum	Anlass	Zeit-Ort	Wer – Information
MI 07.12.2011	Papiersammlung Sek		Schulen Ruswil
MI 07.12.2011	Rorate-Gottesdienst	06.00 Uhr, Pfarrkirche Ruswil	Musikschule Ruswil
MI 14.12.2011	Rorate-Gottesdienst	06.00 Uhr, Pfarrkirche Ruswil	Musikschule Ruswil
DI 20.12.2011	Schulpflegesitzung	19.00 Uhr, Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
MI 18.01.2012	Notenkonferenz Sek	Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
DO 19.01.2012	Schulpflegesitzung	19.00 Uhr, Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
23. bis 27.01.2012	Schneesportlager 5. Primar bis 3. Sek	Lenk Simmenthal	Schulen Ruswil
DI 07.02.2012	Fasnachtskonzert	19.00 Uhr, Pfarreiheim Ruswil	Musikschule Ruswil
SA 25.02.2012	Instrumentenparcours	09.00 Uhr, Schulhaus Bärenmatt	Musikschule Ruswil
DI 28.02.2012	Schulpflegesitzung	19.00 Uhr, Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
10. bis 11.03.2012	2. Rottaler MS-Wettbewerb	Ganztags, Pfarreiheim, Dorfschulhaus Ruswil	Musikschule Ruswil
14. bis 16.03.2012	"Zirkus Furioso" ein Zirkusmusical für alle Kinder unter 100 von Peter Schindler (komponiert 2010)	Kulturraum Ruswil	Schulhaus Werthenstein Unterdorf, 3.-6. Klassen, Leitung und Regie: Kammermann Pius, Klavierbegleitung: Georg Commerel
DO 15.3.2012	Tag der Volksschulen		Schulen Ruswil
MI 21.03.2012	Schulpflegesitzung	19.00 Uhr, Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
SO 01.04.2012	Palmsontagskonzert	Kirche Sigigen	Musikschule Ruswil
DO 26.04.2012	Schulpflegesitzung	19.00 Uhr, Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
MI 23.05.2012	Schulpflegesitzung	19.00 Uhr, Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
DI 12.06.2012	Schulpflegesitzung	19.00 Uhr, Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
FR 22.06.2012	Sommerkonzert	Pfarreiheim Ruswil	Musikschule Ruswil

## IMPRESSUM SCHULSPIEGEL NR. 39 MONTAG, 5. DEZ. 2011

Redaktion: Marc-Toni Egger (mte)  
Remo di Monaco (rdm)  
Layout: Markus Kaufmann

Auflage: 760  
Erscheint: November, Februar, Juni  
Druck: Meyer Rottal Druck AG

Rückmeldungen, Kritiken, Vorschläge, Ideen, Leserbriefe senden Sie an Marc-Toni Egger, Schulspiegel, Bärenmattweg 1, 6017 Ruswil oder an [kosch.ruswil.mentor@bluewin.ch](mailto:kosch.ruswil.mentor@bluewin.ch)

### Titelbild:

Anlässlich eines Klassenlagers in Vira TI ist dieses Bild entstanden. Einen Schatten zu hinterlassen und der Menschheit für kurze Zeit zu imponieren, wäre dies nicht ein Wunsch eines jeden von uns.